

HEFT

2/19

NR.

165

JUL - OKT 19

Bennopolaris

Pfarrbrief · Kath. Pfarrei St. Benno · München



Neustart von
Kirche?!



Liebe- Leser*innen,

als mir Monika Prestel ihre Idee für das Titelbild geschickt hat, musste ich zweimal hinschauen — und war dann begeistert. Das Foto ist anlässlich der ökumenischen Romreise bei der Audienz auf dem Petersplatz entstanden. Es ist der Blick aus der Menge heraus auf die Statue des Apostels Paulus. Der spontane Ausruf einer Mitreisenden aus der Christuskirche: „Irgendwie sieht es so aus, als würde Paulus ein Smartphone in der Hand halten“ sorgte für allgemeine Erheiterung. Tja, was würde Paulus wohl heute twittern?

Unter der Figur ist auf dem Originalfoto eines der Displays zu sehen, über die man die Fahrt von Papst Franziskus mit dem Papamobil verfolgen kann. Auf unserer Fotomontage befindet sich an dieser Stelle der Reset Button. Mein Mann, eine Freundin und ich haben 1989 eine IT Dienstleistungsfirma gegründet und seither ist IT Dienstleistung unser täglich Brot. Aber ich denke, dass heute allgemein bekannt ist, was ein System-Reset bedeutet: Alles auf Anfang, ganz radikal. Geht das mit der katholischen Kirche? Ich sage, nein, das ist nicht möglich. Eine 2000 Jahre alte Institution kann man nicht auf Null zurücksetzen. Da ist vieles gewachsen und entstanden, was gut und wichtig ist. Ein Neustart hingegen bedeutet das Beseitigen von Datenmüll, da wird aufgeräumt und unnötiger Ballast entsorgt, der sich negativ auf die „Performance“ auswirkt. Das, so würde ich sagen, können und sollten wir auch in der katholischen Kirche probieren.

In diesem Heft werden Sie zum Thema Neustart der Kirche viele interessante Beiträge finden. Ein Schwerpunkt ist die Stellung der Frau und die Frage nach der Weihe zur Diakonin, was einige auch als Vorstufe sehen zur Öffnung des Priesteramtes für Frauen. Natürlich ist es keine Frage, dass Frauen ganz anders eingebunden werden müssen. Allerdings halte ich es auch für notwendig, das Amt des Priesters neu zu überdenken. Was bedeutet die Weihe genau? Sind viri probati, bewährte Männer, eine Lösung? Was ist mit mulieres probatae, bewährten Frauen? Es gibt viele Bereiche, an denen wir arbeiten sollten, aber das ist für mich der 2. Schritt.

Der 1. und wichtigste Schritt sollte die Rückbesinnung auf unseren „Markenkern“ sein: Jesus Christus und seine Frohe Botschaft. Sehr berührt hat mich der Beitrag der ehemaligen Mesnerin von St. Barbara Franziska Götz, die von ihrem persönlichen Neustart in der Kirche berichtet. Und Monika Prestel bringt in ihrem Artikel „Neustart möglich?!“ sehr schön zum Ausdruck, was bei uns Christen oft zu kurz kommt: Die Frohe Botschaft nicht nur mit dem Verstand in die Welt zu tragen, sondern mit ganzem Herzen im Vertrauen auf den Heiligen Geist - Pfingsten 2.0. In den nächsten Monaten begeben wir uns in St. Benno auf den Weg des Pastoralkonzepts. Wir hoffen, dass nach und nach viele Menschen ein Stück mit uns mitgehen werden. Wo der Weg uns hinführen wird, ist offen. Ich wünsche uns aber, dass wir die Frohe Botschaft wieder so zum Strahlen bringen können wie das goldene Kreuz auf der Barbarakirche, das uns auf der Rückseite unseres Pfarrbriefs entgegleuchtet.

Martina Mittermeier
Redaktionsmitglied



Braucht die Kirche einen Neustart? **14**

Denn so geht es nicht mehr weiter **16**

Der Weg des Pastoralkonzepts **18**



Neustart möglich?! **20**

Viri probati - Priester 2.0? **24**

Diakonat der Frau **28**

WEITERE BEITRÄGE ZUM THEMA

Kirche - kritisch beobachtet	19
Neustart in der Kirche - Kolping gibt Starthilfe	22
Neustart auch im Internet	26
Die Diakonin in der ev. Kirche	30
Mein Neustart in der Kirche	32

WEITERE THEMEN

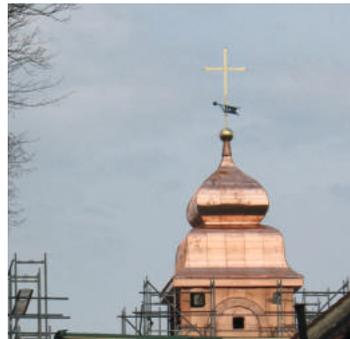
Vorstellung Manfred Lange	34
Seniorenausflug nach Mallersdorf	35
Neues vom Frauenbund	36
Neue Freunde gesucht!	38
72 Stunden, um Berge zu versetzen	40
Ein besonderer Geburtstag und ein hoch geschätzter Jubilar	42
Ökumenische Romreise	46

IN JEDER AUSGABE

Kontakte und Beratung in Krisen	4
Allgemeine Hinweise	6
Regelmäßige Angebote	9
Gottesdienste, Kirchenmusik, Veranstaltungen	10
Aus unseren Kirchenbüchern	13
Straßenamen: Schwere-Reiter-Str.	44
Impressum	51

Neues
Turmkreuz
für St. Barbara

50



Wichtige Kontakte und Beratung in Krisen

Caritas München Mitte

Verwaltung Neuhausen: Kreittmayrstr. 29
(Bennopolis II. Stock)
www.caritas-neuhausen.de

Soziale Beratung 12 66 00 20
Sozialstation 12 66 00 50

Pflege-Hotline (Caritas) 0 18 05/22 83 38
www.caritas-pflege-hotline.de

Portalseite für Hilfe in allen Lebenslagen
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Nachbarschaftshilfe St. Benno

Tel. Meldungen an das Pfarramt. Wir setzen
uns mit Ihnen in Verbindung 12 11 49-0

Kindertagesstätten im Pfarrgebiet

- **Kindergarten/Hort St. Benno**, Lothstr. 16
Tel. 1 29 56 02
Leitung: Sebastian von Voss
www.kindergarten-hort-sankt-benno.de
- **Kinderhaus St. Vitus**, Dachauer Str. 61
Tel. 52 05 71 90
www.caritas-kinderhaus-st-vitus.de

Katholische Jugendstelle im Dekanat Nymphenburg

(Kreittmayrstr. 29) 18 77 47

Telefonseelsorge (gebührenfrei)

**Sagen, was Sorgen macht. Wir sind immer
für Sie da. Kostenfrei und verschwiegen:**

evangelisch 08 00/1 11 01 11
katholisch 08 00/1 11 02 22

www.telefonseelsorge-muenchen-kath.de

Seelsorge für Menschen, die mit einem plötzlichen Tod konfrontiert sind

www.katholische-notfallseelsorge-muenchen.de
in Notfällen erreichbar über Polizei
Rettungsleitstelle

Katholische Ehe-, Partnerschafts- und Familienberatung

Katholische Beratungsstelle 5 44 31 10

Kontakt-Telefon
für Schwangerschaftsfragen 55 98 12 27

Sozialdienst Kath. Frauen:
www.skf-muenchen.de

Kath. Mädchensozialarbeit:
www.invia-muenchen.de

Haus der Familie:
www.hausderfamilie.de

Thematische Wochenenden:
www.ehe-und-familie.info

Kommunikationstraining:
www.paarkommunikation.info

Ehevorbereitungskurse
(auch für konfessionsverbindende Paare):
www.ehevorbereitung-muenchen.de

Anonyme Alkoholiker

Kontakt-Telefon (18 bis 21 Uhr) 55 56 85

LebensMut - stärker als Sucht

www.staerker-als-sucht.de

Krisen-/Lebensberatung „Münchner Insel“

(Untergeschoss Marienplatz)
Tel. 22 00 41 www.muenchner-insel.de

Gespräch und Beratung für Hochschulangehörige

Zeit zum Reden und Zuhören, Beratung,
Begleitung und Seelsorge;
Reinhard Weger, Kath. Hochschulseelsorger
Tel. 123 35 86, weger@hm.edu

*Ein glücklicher Tag
beginnt mit einem
Pfister Bauerubrot!*



Hofpfisterei
GENUSS & NATÜRLICHKEIT



www.hofpfisterei.de

Ludwig Stocker Hofpfisterei GmbH | Kreittmayrstr. 5 | 80335 München

Pfarrei St. Benno

Allgemeine Hinweise

Anschrift

Katholisches Pfarramt St. Benno,
Loristr. 21, 80335 München

Telefon (089) 12 11 49-0

Telefax (089) 12 11 49 21

St-Benno.Muenchen@ebmuc.de

www.st-benno-muenchen.de



Öffnungszeiten des Pfarramtes

Montag	09.00 - 12.00	14.00 - 16.00
Dienstag	09.00 - 12.00	
Mittwoch		14.00 - 16.00
Donnerstag	09.00 - 12.00	15.00 - 19.00
Freitag	09.00 - 12.00	

Die Seelsorger

(Sprechzeiten nach Vereinbarung)

- **Ludwig Sperrer**, Pfarrer
- **Sr. Sara Thiel**, Pastoralreferentin
- **Ulrike Saam**, Gemeindeferentin
- **Gerhard Hauke**, Gemeindeferent
- **Peter Höck**, Pfr. i. R.
- **Sabine Dillitzer**, Klinikseelsorgerin am Deutschen Herzzentrum

Die Mitarbeiter

- **Kirchenmusiker:** Anton Wiener
- **Mesnerin Pfarrkirche:** Ursula Odenthal
- **Mesner Filialkirche:** Manfred Lange
- **Sekretariat:** Nikolett Balog
Sr. Maria Scharpfenecker
- **Buchhaltung:** Reinhold Lang
- **Hausmeister:** Slaven Culjak
- **Raumpflege:** Ilka Bacak

Schwesternkonvent St. Benno

Niederbronner Schwestern

Oberin: Sr. Sara Thiel

Lothstr. 16/III, Telefon (089) 18 20 71

Ehrenamtliche Gremienvertreter

Pfarrgemeinderat: Michael Zeller,

1. Vorsitzender

Kirchenverwaltung: Klaus Bachhuber

Kirchenpfleger

Die Gottesdienste

Pfarrkirche St. Benno: Ferdinand-Miller-Platz 1

Filialkirche St. Barbara: Infanteriestr. 15

Kapelle Herzzentrum: Lazarettstr. 36

Kapelle Augenklinik: Nymphenburger Str. 43

- **Sonntag**
09.30 Uhr St. Benno 11.00 Uhr St. Barbara
- **Montag**
14.30 Uhr Klinikkapelle Herzzentrum
- **Dienstag**
08.00 Uhr St. Benno (Krypta)
- **Mittwoch**
18.30 Uhr Kapelle in der Augenklinik
- **Donnerstag**
18.30 Uhr St. Benno (Krypta)
- **Freitag**
08.00 Uhr St. Benno (Krypta)
- **Samstag**
18.30 Uhr St. Benno (Krypta)
(17.45 Uhr Rosenkranz)
- **Sakrament der Versöhnung (Beichte)**
nach Vereinbarung

Kirche St. Benno für Menschen mit körperlichen Einschränkungen



Behindertengerechter Zugang
über Rampe am vorderen rechten Seitenportal; Tasten zur automatischen Türöffnung am Außengeländer und im Windfangbereich



Gehörlosenschleife
für Träger von Hörapparaten

Für unsere kleinen Gottesdienstbesucher

steht zum Pfarrgottesdienst um 9.30 Uhr in St. Benno vorne beim rechten Seitenaltar eine Kiste mit religiösen Bilderbüchern oder Kindergebetsbüchern für die Mitnahme in die Bänke bereit. Und für zu Hause: gleich neben den Büchern finden Sie / findet Ihr einen Block zum Abreißen mit dem Evangeliums-Blatt zum jeweiligen Sonntag; zum Anmalen, gemeinsamen „Drüber-Reden“ und Beten.

Gottesdienstangebote für Kinder

• Kleinkindergottesdienste

für Kinder von ca. 2-6 Jahren; in der Regel an jedem letzten Sonntag im Monat um 10.00 Uhr in Bennopolis oder im Gemeindesaal von St. Barbara

• Familiengottesdienste

ab Vorschulalter / Grundschule von Jung bis Alt; an besonderen Festen im Lauf des Kirchenjahres um 9.30 Uhr in der Benno-Kirche

Aktuelle Hinweise zu diesen Angeboten finden Sie auf unserer Homepage und in den Flyern auf den Schriftenständen in der Kirche sowie im „Wochenblatt“. Sie können sich auch in den Newsletter-Versand aufnehmen lassen. Ein Anruf oder Mail ins Pfarramt genügt!

Taizé-Gebet



jeden 2. Dienstag im Monat

19.00 bis 19.45 Uhr, Krypta

Nacht der Stille

Nächster Termin: Samstag, 29.06.2019
nach dem "Anderen Gottesdienst"
21 - 24 Uhr in der Kirche, kommen
und gehen, wann man möchte

Der Andere Gottesdienst

4-mal im Jahr: Samstag um 18.30 Uhr

in der Kirche; anschließend Einladung zum Nachklang in den Bennokatakomben (Pfarrhaus, Loristraße, Zugang über den Hof); Termine im Wochenblatt



Ökumenisches Friedens- und Versöhnungsgebet

Nagelkreuzgemeinschaft

jeden Freitag, 17.00 Uhr,
St. Barbara



Pfarrbücherei

Die Pfarrbücherei im Pfarrheim Bennopolis, Kreittmayrstr. 29, hat geöffnet:

Dienstag von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr und

Sonntag von 10.30 Uhr bis 12.00 Uhr, jeweils am zweiten und letzten Sonntag des Monats (außer an Feiertagen und in den Ferien)

Bankverbindung und Spendenkonto

Katholische Kirchenstiftung St. Benno

LIGA München

BIC: GENODEF1M05

IBAN DE11 7509 0300 0002 1421 71

Bitte mit Verwendungszweck:

z. B. Kirchgeld 2019, Kirchenrenovierung, Missionsprojekt „Indien“, „Südafrika“, Blumenschmuck, Kirchenmusik, Orgelanierung

Hinweis zum sog. Kirchgeld: Dieser von Ihnen erbetene Geldbetrag **verbleibt** im Gegensatz zur Kirchensteuer **in voller Höhe in der Pfarrei** und ist für Sie steuerlich absetzbar. Zur Einzahlung von wenigstens 1,50 € / Jahr sind alle über 18 Jahre alten Angehörigen einer Pfarrei mit eigenem Einkommen aufgerufen. Durch steigenden Kostendruck im Pfarrhaushalt sind wir für Ihre Gabe des Kirchgeldes sehr dankbar. Sie können es überweisen oder auch bar im Pfarramt einzahlen.



Gerne sorgen wir für Sie vor

Die Trauerhilfe DENK ist mit über 100 Geschäftsstellen in Bayern vertreten. Ihre Anliegen und Wünsche setzen wir gerne respektvoll und serviceorientiert mit der nötigen fachlichen Kompetenz um – gerade auch, was die verbindliche Regelung der persönlichen Wünsche in einem Vorsorgevertrag betrifft. Eine Vorsorge ist oft die einzige Möglichkeit dafür, denn das Testament wird erst nach der Beisetzung eröffnet.

Finanzielle und seelische Entlastung



Wir helfen gerne in den Filialen vor Ort weiter:

Zentrale:	Hohenlindener Straße 10 d		089 / 620 105 0
Haidhausen:	Ismaninger Straße 7		089 / 419 102 60
Nymphenburg:	Baldurstraße 27		089 / 159 803 75
Zentrum:	Augsburgerstraße 23 / Ecke Lindwurmstr.		089 / 260 212 30

Regelmäßige Angebote in Bennopolis, Kreittmayrstr. 29

Frauenbund Zweigverein St. Benno

Vorstandsteam: I. Bachhuber, Bernadette Hörmann,
Monika Reiter und Suzanna Huber

- **Frauenbund-Messe**
jeden Dienstag um 8.00 Uhr in der Krypta
- **Frauenbundclub**
jeden zweiten Montag im Monat um 19 Uhr
in Bennopolis, Elisabethzimmer
Elfi Penn, Tel. 18 18 36
- **Frauenachmittag**
jeden dritten Mittwoch im Monat um 14 Uhr
in Bennopolis, Elisabethzimmer
Therese Mitter, Tel. 1 29 59 04
- **Frauen-Single-Treffen**
vierteljährliche Treffen, Elfi Penn, Tel. 18 18 36
- **Gymnastik 60plus**
jeden Donnerstag um 10 Uhr in St. Barbara
Gabriele Pengler, Tel. 35 09 56 77
- **Eltern-Kind-Gruppen**
Gruppen in verschiedenen Altersstufen,
Rosemarie Feger, Tel. 17 64 82 und
Daniela Märkl, Tel. 0176/24 68 91 35
- **Gruppe junge Frauen**
Treffen und Veranstaltungen in loser Folge
Julia Wiener, julia.wiener@gmx.at
- **Stammtisch der Gruppe junger Frauen**
im Baal. Anfrage bei Julia Wiener
- **Englisch für Anfänger und Wiedereinsteiger**
jeden Donnerstag um 18.30 Uhr in
Bennopolis, Sybille Böhm, Tel. 18 36 75

Frauenchor Gsangsklang

jeden Donnerstag, 20.15 Uhr im
Gemeinderaum St. Barbara,
Infanteriestr. 15 (außer Ferien)
Leiterin: Gabi Althammer, Tel.: 0175/4 04 87 62
E-Mail: gabialthammer@googlemail.com

Kirchenchor St. Benno A. Wiener

jeden Donnerstag (außer Ferien)
20.00 bis 21.30 Uhr, Saal

Benno-Singers

A. Wiener

jeden Mittwoch (außer Ferien)
19.30 bis 21.00 Uhr, Musik-Zimmer

Ministranten, Kinder und Jugend

Gruppenstunden

freitags von 16.30 - 18.00 Uhr
mit Jugendgruppenleitern; verschiedene
Aktionen für alle; aktuelle Termine bitte der
Homepage entnehmen

Kinderchor

jeden Freitag (außer Ferien)
15.00 bis 15.45 Uhr im Hort St. Benno
(Lothstraße 16); Kontakt über Kirchenmusiker
A. Wiener (0172/7 87 94 13)

Jugendband

Proben i.d.R. 2 Mal im Monat
nach Vereinbarung. Kontakt über
Kirchenmusiker A. Wiener (0172/7 87 94 13)

Aktuelle Auskünfte tel. im Pfarramt, bei den
Gruppenleitern oder auf der Jugendseite der
Homepage www.st-benno-muenchen.de

Kolping

H. Meese

Treffen werden im Wochenblatt angekündigt

Seniorenclub

R. Lange C. Koskowski

i. d. R. jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat
(außer Ferien) 14 - 17 Uhr, Pfarrsaal
Genauere Informationen zu den Terminen im
aktuellen Halbjahresflyer

Glaubensforum

St. Benno (mit Sr. Dominika):
jeden Donnerstag, 19.15 Uhr (nicht während der
Ferienzeit) Paulus-Zimmer

St. Barbara (mit Pfarrvikar P. Höck): jeden
3. Donnerstag im Monat, 16.30 Uhr anschl.
Hl. Messe, Gemeinderaum St. Barbara

Anonyme Alkoholiker

Kontakttelefon: 55 56 85 (18.00 - 21.00 Uhr);
Jeden Freitag um 15.00 Uhr im Pauluszimmer,
Bennopolis I. Stock. Andere AA-Treffen finden in
umliegenden Pfarreien und im ASZ-Neuhausen
statt.

Alleinerziehende

Infos zu aktuellen Angeboten unter
www.alleinerziehende-programm.de

Besondere Gottesdienste, Kirchenmusik, Termine und Veranstaltungen

Diese und weitere aktuelle Gottesdienste, Termine und Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Homepage: www.st-benno-muenchen.de

JULI (AB 20.07)

20.07., Sa.	16:00	Nachtreffen ökumenische Rom-Reise	Bennopolis
23.07., Di.	19:00	Benno groovt	Bennopolis

AUGUST

14.08., Mi.	16:00	Ev. Gottesdienst im Seniorenheim Domicil	Lissi-Kaeser-Str.
15.08., Do	09:30	Pfarrgottesdienst mit Kräutersegnung	St. Benno
Mariä Himmelfahrt	11:00	Gottesdienst mit Kräutersegnung	St. Barbara

SEPTEMBER

01. - 07.09		Frauenbund-Reise: Saarland u. Frankreich	
10.09. Di	19:00	Taizégebet	Krypta
18.09., Mi	16:00	Kath. Gottesdienst im Seniorenheim Domicil	Lissi-Kaeser-Str.
19.09., Do	19:00	Family Groove	
23.09. Mo	10:00	Gottesdienst zum Diözesantag der Mesner	St. Benno

OKTOBER

01.10., Di	19:00	Benno groovt	
06.10., So.	09:30	Pfarrgottesdienst am Erntedankfest Kirchenchor mit Motetten u. a. Mozart u. Eham	St. Benno
08.10., Di.	19:00	Taizégebet	Krypta
11.10., Fr.	19:00	Meditatives Tanzen für Frauen	Bennopolis
12.10., Sa.	15:00	Christlich-muslimisches Dialogcafé	Bennopolis
13.10., So.	09:30	Pfarrgottesdienst mit Aufnahme der neuen Ministranten	St. Benno
15.10., Di.	19:00	Grooviger Gottesdienst	Bennopolis
16.10., Mi.	16:00	Ev. Gottesdienst im Seniorenheim Domicil	Lissi-Kaeser-Str.
17.10., Do.		Family Groove	
18. - 20.10.		PGR-Wochenende in Armstorf	
19.10. Sa.		Rama-Dama: Kindersachenmarkt	Bennopolis
	18:00	Konzert „Ehemaligen-Chor“ des Sophie-Scholl-Gymnasiums	St. Barbara

Oktober
12
Samstag
1895

München, Maxvorstadt

Der Erzbischof bereitet die Reliquien, indem er sie mit drei Weihrauchkörnern und einem Pergamentpapier, das mit seinem Namen Antonius von Steichele und dem Datum 13. Oktober 1895 beschriftet ist, in ein rotes Tuch einwickelt. Das Päckchen wird bis zum nächsten Tag in der Sakristei deponiert, links und rechts flankiert von zwei brennenden Kerzen. Es wird gebetet und die Gemeinde hält Nachwache bis zum nächsten Tag.

Welche geheimnisvoll klingenden Vorbereitungen werden hier getroffen? Was wird wohl auf dem Kalenderblatt des 13. Oktobers 2020 verzeichnet sein? *Wer weiß denn so was ?!?* Kriegen Sie es raus!

Unter allen richtigen Einsendungen ans Pfarramt (Postkarte, Fax, email) verlosen wir drei Preise:

1 Essensgutschein im Restaurant San Benno im Wert von 125 €

2 Konzertkarten für ein Konzert in der Benno-Kirche im Oktober 2020

2 Flaschen Benno-Wein

Einsendeschluss ist der 13. Oktober 2019
Von der Teilnahme ausgeschlossen sind haupt- und ehrenamtliche Beschäftigte der Kirchenstiftung, Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung sowie deren Angehörige



**SABINE
KOLLMEDER**



HAARWERKSTATT

Kreittmayrstrasse 18 80335 München

Telefon - Fax: 089-525263

Öffnungszeiten: Di - Fr 8.30-18.00h Sa 7.30-13.00h

und nach Vereinbarung

Mail: kollmeder@icloud.com

FÜR IHRE GESUNDHEIT

bekommen Sie bei
uns erstklassige Beratung
und zahlreiche
Serviceleistungen.



 elviraapotheke

Inh. Roman Sparn
Nymphenburgerstr. 81
Telefon: 0 89 / 18 86 85
Telefax: 0 89 / 1 23 26 90
www.elvira-apotheke.de

Aus unseren Kirchenbüchern

Neues Leben im Wasser der Taufe empfangen

17.03.	Laura Hafner	12.05.	Leoni Juhasz Garcia
23.03.	Annalena König-Petermaier	18.05.	Benno Wiegerling
13.04.	Laura Abou Chacra	25.05.	Clara Contento
13.04.	Franziskus Schmid	01.06.	Felizia Vaeßen
13.04.	Lea Maier	01.06.	Benedikt Blank
28.04.	Leopold Ludwig	08.06.	Anton Angele
11.05.	Oscar Egerer	09.06.	Isabel Cicconi
11.05.	Lena Heinz	16.06.	Matteo Nadalutti

In Gottes Hand geborgen

02.03.	Michael Waldherr	08.05.	Elfriede Schuster
17.03.	Ursula Schneider	10.05.	Hildegard Reitmeier
19.03.	David Anthony de Freitas	24.05.	Mathilde Reuter
01.04.	Klaus Wienemann	02.06.	Ursula Simmet
12.04.	Norbert Schürzinger	02.06.	Christian Pajatsch
12.04.	Marianne Trapp	06.06.	Johann Baumann
15.04.	Rosa Mucha	07.06.	Adolf Artmann
02.05.	Johannes Kölbl	23.06.	Lieselotte Eibl

Vor Gott in Treue und Liebe verbunden

11.05.	Birgit Schuhbeck und Jonathan Mayer	08.06.	Anna und Johannes Angele
18.05.	Lisa-Marie Speißer und Dominic Stumpf	22.06.	Marietta Fiedler-Dick und André Fiedler
25.05.	Sonja-Christine Mader und Theobald Beyer		

Erstkommunion

Am 2. Juni empfangen ... Kinder die erste heilige
Kommunion

„Ja, doch.
Bessere
Einbindung
der Frauen;
später auch
die Priester-
weihe
ermöglichen,
dann wäre der
Priestermangel
nicht mehr
so groß.
Und, dass
Pfarrer
heiraten dürfen!“

Ehepaar Reisinger,
St. Barbara

Braucht die Kirche einen Neustart?

Bennopolaris wollte wissen, wie die
Gemeindemitglieder darüber denken und
hörte sich bei den Gottesdienstbesucherinnen
und -besuchern in St. Benno
und St. Barbara um.

Ja! Der Zölibat
ist völlig
unzeitgemäß

Und die mangelnde
Anerkennung
der Frauen und ihrer
schon jetzt
geleisteten Arbeit.“

Zwei Gottesdienst-
besucherinnen
(75 und 76 Jahre),
St. Benno

„In gewisser Weise Ja.
Z.B., dass ständige Diakone nicht
geweiht werden, wenn sie nicht
verheiratet sind. Und das
Diakonat der Frau!“

Gottesdienstbesucherin (51 Jahre),
St. Benno



„Jeden Tag! Mein Eindruck: Wir Christen sind faul geworden. In unserer Gemeinde, in unseren Gottesdiensten geben wir nichts von unserer Liebe, Begeisterung, Lachen, Glauben weiter. In unseren Gottesdiensten sollte wieder Geist spürbar werden. Jeder sollte sich einbringen, auch nur mit freundlichem Blick, Lächeln, Mitsingen. Wir sind aber traurig, verstockt, trauen uns nicht zu, dem Anderen gut zu tun.“

B. Abt, St. Barbara

„Die Kirche braucht keinen Neuanfang. Sie muss sich wandeln. Sie muss ihre Traditionen, ihren Kern bewahren, und gleichzeitig neue Formen der Glaubensvermittlung ausprobieren und finden, z.B. Nightfever.“

Fabian Faul, St. Benno

„Ja, finde ich schon. Gerade bezüglich der Frauenfrage.“

Ulrike Brunner,
St. Barbara

„Die Gläubigen müssen aktiviert werden, besonders die jungen. Der Fokus muss weg, sich nur auf die Verfehlungen zu konzentrieren.“

Walter Banzer sen.,
St. Barbara

„Ja, braucht sie. Sie sollte die Frauen mehr einbinden. Und den Zölibat zumindest infrage stellen.“

Klaus Keil,
St. Benno

Umfrage: Michael Zeller
Bild: Gerd Altmann / Pixabay



Im März waren alle deutschen Bischöfe zu ihrer regulären Frühjahrstagung in Lingen versammelt. Schon zu Beginn hatten dort KatholikInnen ihren Unmut bekundet, dass sich in wichtigen Fragen unserer Kirche keine Antworten abzeichnen. Es ist nämlich auch keine Antwort, wenn bspw. bei der Frage nach der Möglichkeit der Weihe von Frauen zu Priestern einfach nur gesagt wird: die Frage ist von Papst Johannes Paul II. vor 25 Jahren mit „Nein“ beantwortet worden und dabei bleibt es und es braucht auch nicht weiter diskutiert werden. Die nach Lingen gereisten Frauen und Männer gaben — ganz ohne Geschrei — all den Gläubigen in unseren Gemeinden Stimme und Gesicht, die über den Zustand der Kirche traurig sind.

Dass jetzt gehandelt und entschieden werden muss für eine Zukunft unserer Kirche ist den meisten Bischöfen auch klar, aber man scheute sich, so unser Münchner Erzbischof, die Themen beherzt anzugehen, weil es Ärger mit Rom geben könnte. Aber: ... „**so geht es nicht mehr weiter**“, sagte Kardinal Marx auf der Pressekonferenz. Die Zukunft der Kirche ist gefährdet, auch wenn manche Reformgegner unken, dass sie nun schon 2000 Jahre lang sämtliche Höhen und Tiefen überlebt hat.

Die Bischöfe haben einen mutigen Beschluss gefasst: sie wollen **unter Beteiligung der Gläubigen einen sog. synodalen Weg gehen**, um neue Positionen zum Priesterzölibat, zur Sexualmoral und zur innerkirchlichen Machtkontrolle zu finden und gegenüber Rom auch mutig zu vertreten.

„Denn so geht es nicht mehr weiter“

Beschluss der deutschen Bischöfe für "synodalen Weg"



Ein Aufbruch — sicher; aber ich fürchte wohl auch ein langer Weg, auf dem uns der Elan verlassen könnte, weil derweil die Gemeinden ausbluten: nicht nur, weil es viel zu wenig SeelsorgerInnen in den nächsten Jahren geben wird, sondern weil auch die praktizierenden Gläubigen (in welcher Form auch immer) sich aus den verschiedensten Motiven zurückziehen, ja **austreten**.

In St. Benno haben wir seit Jahren eine relativ hohe, gleichbleibende Zahl an **Katholiken, die austreten: rund 200 pro Jahr**. Dabei fällt auf, dass etliche (Jüngere) die Gelegenheit des Zu- oder Wegzugs den Gang zum KVR nutzen, gleich auch den Austritt mit zu erklären.

Ich empfinde es ein bisschen unfair unseren Gemeinden gegenüber, dass man sich gar nicht die Mühe macht, die Pfarrei vor Ort kennenzulernen. Kirche ist von vornherein in unserer Zeit als „lebensuntauglich“ abgestempelt. Wer sich aber hedonistisch nicht nur unserer individualisierten Konsumgesellschaft hingeben möchte, sondern sich aufrichtig auch der Frage nach Gott im Leben stellt, der dürfte das für ihn passende in den Kirchen unserer Stadt finden: von geistiger Auseinandersetzung zu theologisch-philosophischen Themen (in St. Michael oder St. Bonifaz) über spirituelle Angebote und Gottesdienste (z.B. Grooven oder Pilgern in St. Benno) bis hin zu verschiedensten sozialen Einsatzfeldern (Nachbarschaftshilfen).

Zugegeben: Manche „Vereinsmeierei“ in einer Pfarrei geht jungen Menschen auf die Nerven oder selbst Ältere fühlen sich nicht eingeladen. Da haben wir zu lernen.

Einen Schluss daraus haben wir in den Neuhauser Gemeinden schon gezogen und wollen über die jeweiligen Pfarrgrenzen hinaus denken: so finden Sie das, was Sie bei uns vermissen, vielleicht in der Nachbarpfarrei unter dem „Himmel über Neuhausen“



www.himmel-ueber-neuhausen.de .

Der synodale Weg: wie dieser in unserer Diözese aussehen soll, ist noch „in der Mache“. Ich hoffe sehr, dass wir davon in einem der nächsten Pfarrbriefe berichten können und wie wir uns dabei ggf. miteinbringen können.

In St. Benno wollen wir in den kommenden ca. 12 Monaten schon einen synodalen Weg gehen, wenn wir ein Pastoralkonzept für unsere Pfarrei entwickeln. An diesem Konzept feilen eben nicht nur der Pfarrer und die hauptamtlichen Seelsorger, sondern wir haben auch Menschen zur Mitarbeit eingeladen, die nicht zum „inner circle“ der Pfarrei gehören. Auch wenn wir die großen, vorne beschriebenen Fragen nicht lösen werden können, so soll versucht werden, dass das Christsein in unserm Stadtviertel ein +Punkt für die Menschen bleibt.

Ludwig Sperrer, Pfr.

Damit Kirche am Leben dran bleibt: Der Weg des Pastoralkonzepts

Unsere Gesellschaft verändert sich in rasantem Tempo. In der Kirche hingegen scheint vieles schleppend voranzugehen. Wie kann es da noch gelingen, Menschen mit der frohen Botschaft in Berührung zu bringen?

Um dieser Frage nachzuspüren, hat das Erzbischöfliche Ordinariat im Januar die Pfarreien eingeladen, den „Weg des Pastoralkonzepts“ mitzugehen. Was zunächst widersprüchlich klingt, wird auf der Homepage des Erzbischöflichen Ordinariats unter www.pastoral-gestalten.de erläutert:

Es geht darum, sich ausgehend von Traditionen und Erfahrungen auf den gemeinsamen, weiteren Weg zu machen, nach und nach die Etappen zu beschreiben und daraus ein dynamisches Konzept für die Kirche vor Ort wachsen zu lassen.

Im vergangenen Jahr haben wir in St. Benno das Café Inspiration³ ins Leben gerufen. Unsere Idee war, jenseits des betriebsamen Pfarreialltags Raum für Dialog zu eröffnen und Neues auszuprobieren. Wir freuen uns daher sehr, dass das Café Inspiration³ nun den „Weg des Pastoralkonzepts“ in unserer Pfarrei begleiten wird.

Unsere Vorstellung wäre, dass jeder, der Lust hat, sich unkompliziert einbringen kann. Ob und wie sich das realisieren lässt, wird die konkrete Vorbereitung zeigen.

Ein Auftakttreffen, das auch der Vernetzung mit anderen Pfarreien dient, hat am Freitagnachmittag, 10. Mai, in Ebersberg stattgefunden. St. Benno war mit einer Gruppe von sechs Leuten einschließlich Herrn Pfarrer Sperrer vertreten. Am 04.06. gab es daraufhin ein erstes Orientierungstreffen des Teams des Cafés Inspiration³ mit Frau Anita Mayer und Hr. Pfr. Sperrer mit dem Schwerpunkt, eine Koordinierungsgruppe für den Weg des Pastoralkonzepts zusammenzustellen. Am 24.07.2019 ist es soweit: Das Koordinierungsteam trifft sich zum ersten Mal. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg und halten Sie auf dem Laufenden.

*Monika Prestel, Martina Mittermeier,
Sr. Maria Scharpfenecker
(inspiration3@gmx.de)*

Café Inspiration³:
**Christlich-muslimisches
Dialogcafé**

...

Kirche – kritisch beobachtet



Zunächst vorweg, ich sehe mich als kritischer Christ aber ich bin gerne und aus Überzeugung Mitglied der Katholischen Kirche. Ich sehe mich dabei bei aller Bescheidenheit ebenso „vollwertig“ wie Hauptamtliche in der Gemeinschaft aller Gläubigen. In diesem Zusammenhang bin ich mir aber auch klar, dass auch ich an mir arbeiten muss, um Christi Auftrag ein bisschen mehr gerecht zu werden. Wir Christen sind oft sehr müde und nicht immer einladend und überzeugend für andere. Bei unserem Gottesdienst hält sich die Begeisterung meistens in Grenzen und dem Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe entsprechen wir oft auch nicht gerade.

Der Glaube sollte nach meiner Meinung uns das ganze Leben begleiten und sich nicht nur auf den Besuch der Christmette beschränken. Ich bin mir aber auch durchaus klar, dass die Mitfeier von Gottesdienst allein — so schön und wichtig ich sie auch sehe — nicht schon einen „guten“ Christen ausmacht.

Manche Leser werden bis jetzt den kritischen Teil bezüglich der Amtskirche vermissen, der kommt noch, aber ich denke, wir sollten öfters auch uns selbst als Teil der Kirche kritisch hinterfragen.

Nun aber zu dem Teil der Kirche, den wir als Amtskirche bezeichnen. Da gibt es einige Dinge, die ich sehr kritisch hinterfragen möchte. Das Diakonat der Frau als ersten Schritt sehe ich persönlich als überfällig an. Vielleicht werden Frauen noch zum Priester geweiht, bevor es keine männlichen Bewerber mehr gibt. Seltsam, in diesem Zusammenhang fällt mir der Zölibat ein. Dessen Aufhebung werden aber günstigenfalls unsere Kindeskinde noch erleben. Ein sehr trauriges Kapitel in der jüngsten Zeit unserer Kirche sind die Missbrauchsfälle, von denen jeder einzelne schon zu viel ist. Die zaghafte Aufklärung und so weit als möglich „Wiedergutmachung“ geht mir viel zu langsam voran. Von der „armen“ Kirche wie vom Papst gewünscht, sind viele sogenannte Würdenträger leider noch weit entfernt. Geld und Macht sowie Intrigen spielen noch immer eine viel zu große Rolle.

Es gäbe noch viele Themen, über die man natürlich auch diskutieren kann und sollte, aber das sprengt den Rahmen eines kurzen Beitrags im Pfarrbrief.

*Herbert Reiter
ein ungeduldiges Kirchenmitglied*

Führender Theologe im Gespräch mit Jesus: Neustart möglich?!



Es ist Nacht in Jerusalem. Auch in dem Haus, in dem Jesus übernachtet, brennt kein Licht mehr. Da huscht ein Mann über die Straße und klopft an die Tür. Verschlafen öffnet Jesus. Und traut seinen Augen nicht: Draußen steht N., einer der bekanntesten Theologen. Ohne Umschweife kommt er zur Sache: „Wissen Sie, ehrlich gesagt spüren wir schon, dass Sie direkt von Gott kommen ...“. Jesus ahnt, dass es ein längeres Gespräch werden könnte und bittet ihn herein: „Darf ich Ihnen ein Glas Wein anbieten?“

Auf der Dachterrasse sagt Jesus eine gefühlte Ewigkeit gar nichts. Nachdenklich blickt er zu den Sternen hinauf und schwenkt sein Weinglas, ehe er bedächtig seine Worte wählt: „Wer nicht neu geboren wird, kann nicht in Gottes neue Welt kommen.“ Verständnislos starrt N. ihn an: „Was meinen Sie damit? Man kann sein Leben doch nicht zurückspulen. Nochmal zurück in den Bauch der Mutter und ganz von vorn anfangen?“ Jesus versucht zu erklären: „Wer nicht durch Wasser und Gottes Geist neu beginnt, kann nicht in Gottes neue Welt kommen. Ein Mensch kann immer nur menschliches Leben zur Welt bringen. Wer aber durch Gottes Geist geboren wird, bekommt neues Leben von Gott“

Eine frische Brise weht über die Dächer der Stadt. „Schauen Sie, es ist so ähnlich wie mit dem Wind. Man kann nicht erklären, woher er kommt und wohin er geht, aber man spürt ihn. So ist es auch mit der Geburt aus Gottes Geist.“

N. runzelt die Stirn: „Aber wie soll das gehen?“ Jesus kann sich einen Seitenhieb nicht verkneifen und grinst: „Sie sind doch ein anerkannter Theologe und verstehen das nicht?“ Doch dann wird er ernst: „Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder der ihm voll vertraut, wird für immer leben. Gott hat nämlich seinen Sohn nicht zu den Menschen gesandt, um sie zu verurteilen, sondern um sie zu retten.“ (Joh 3, 16-17)

Starke Worte, die Jesus zu dem Pharisäer Nikodemus gesagt hat damals über den Dächern von Jerusalem. Starke Worte, die der Evangelist Johannes für uns aufgeschrieben hat. Als routinierten Kirchenbesuchern sind sie uns noch zweitausend Jahre später wohl vertraut. Tausendmal gehört.

Tausendmal gehört. Tausendmal ist nix passiert. Tausend und eine Nacht ... naja, „Zoom“ hat es bei Nikodemus in dieser Nacht wohl nicht gleich gemacht. Es ging ja auch nicht wie in dem bekannten Lied von Klaus Lage um die Liebe zwischen zwei Menschen. Sondern um die Liebe zwischen Gott und Mensch. Und es war bestimmt auch nicht das überwältigende Gefühl von Verliebtheit. Sondern eher eine kaum greifbare Ahnung, dass da mehr sein könnte. Viel mehr.

Die Pharisäer waren gelehrte Leute. Sie wussten genau, wie Gott tickt. Wie glauben funktioniert. Was gut ist und was schlecht. Und doch macht sich Nikodemus nachts allein auf, um Jesus zu besuchen. Irgendwie spürt er, dass er von ihm mehr über Gott erfahren kann als von seinen Pharisäerkollegen und seinen Büchern. Doch er tut sich schwer mit dem, was Jesus ihm erzählt. Man spürt förmlich, wie es in seinem Kopf arbeitet. Fast hat man den Eindruck, als wolle er Jesus bewusst missverstehen. Denn das was der ihm zu sagen hat, ist so groß, dass es sich nicht mit dem Verstand, sondern nur mit dem Herzen begreifen lässt: Gott liebt die Welt und jeden Menschen bedingungslos. Trotz allem was schief läuft. An uns ist es, dieser Liebe zu vertrauen und aus dieser Kraft heraus unser Leben im Einklang mit Gottes Schöpfung zu gestalten.

Klingt eigentlich ganz einfach. Aber wir Menschen tun uns schwer damit, den Glauben als Geschenk anzunehmen. Mit dem Vertrauen ist das so eine Sache. Irgendwie meinen wir doch, uns die Liebe Gottes verdienen zu müssen. So wie damals die Pharisäer, so hat auch die Kirche im Laufe der Jahrhunderte über der frohen Botschaft ein strenges Regelwerk errichtet. Es macht mich so traurig, dass in der öffentlichen Wahrnehmung der Kirche oft nur dieses moralische Gerüst sichtbar wird, das kaum etwas von der grenzenlosen Liebe Gottes durchscheinen lässt.

Es wäre an jedem von uns, von der Liebe Gottes zu erzählen. Die frohe Botschaft würde der Welt so gut tun, dass man sie von den Kirchtürmen rufen und auf Plakate schreiben sollte. Nur würde das nichts nützen, wenn man nicht spürt, dass wir tief im Herzen daran glauben. „Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“, urteilte der Philosoph Friedrich Nietzsche. Naja, mit den besseren Liedern hat er vielleicht nicht ganz unrecht. Aber es geht sicher nicht darum, mit einem Dauergrinsen durch's Leben zu gehen. Es geht darum, dass wir in unserem Leben etwas von der Liebe widerspiegeln, die Gott uns schenkt.

Warum spürt man davon nicht mehr? Ich glaube, es macht einen gewaltigen Unterschied, ob man die frohe Botschaft nur (noch) mit dem Kopf versteht.

Oder ob sie bis in die Seele vordringen kann, die oft durch erlebte Enttäuschungen und Verletzungen verhärtet ist. Ein gewisser Anfängergeist würde „Glaubensprofis“, sei es Bischöfen, Haupt- und Ehrenamtlichen in den Pfarreien oder auch routinierter Kirchenbesuchern, so gut tun: Mal alles vergessen, was man meint von Gott zu wissen, sich neu von der frohen Botschaft berühren lassen und immer wieder die Beziehung zu Gott im persönlichen Gebet zu pflegen.

Ein Neustart ist für jeden Menschen immer möglich, davon bin ich überzeugt. Ist ein Neustart für die Kirche möglich? Ich weiß es nicht. Aber ich glaube, wenn ganz viele Menschen weltweit wie Nikodemus ihrer Sehnsucht nachspüren, Gottes Liebe vertrauen und mit dem Wirken des Heiligen Geistes rechnen, dann wird sich die Kirche wandeln. Pfingsten 2.0, schön wär's!

Monika Prestel

Neustart in der Kirche

Kolping gibt Starthilfe

Hä, ausgerechnet ein Verein, von dem man in St. Benno leider recht wenig sieht oder hört, will gscheit daherreden? Ja, denn wir können Ihnen die Chance bieten, Ihre Ideen, Ihr Engagement und Ihre Begeisterung schnell in ganz München, Bayern, Deutschland und international bei einem weltweit erfolgreich aktiven Sozialverband einzubringen!

Warum sollen Sie sich da „irgendwo“ einschreiben, wo den Volksparteien die sie Wählenden, den großen Kirchen die Kirchgängerinnen und Kirchgänger sowie den Freibädern sogar die Aufsichtspersonen fehlen? Genau deshalb: **Weil Sie nicht extremen Schreihälsen mit ihren Ideologien auf den Leim gehen wollen**, sondern Ihre Zeit und Ihren Idealismus für eine familienfreundliche, an christlichen Werten

orientierte Welt mit einer lebendigen Kirche einsetzen wollen.

Wohin Fanatismus die Menschen treiben kann, mussten 21 junge Handwerker unseres Vorläufervereins, des Gesellenvereins aus der Nachbarparrei St. Josef vor 100 Jahren erleiden. Sie hatten sich trotz der Bürgerkriegsunruhen getroffen, wurden irrtümlich als rote Revolutionäre verhaftet und am Karolinenplatz ermordet. Eine Gedenktafel erinnert dort am Haus Nr. 5 an sie. Ihr Tod, ihre gemeinsame Beisetzung am Westfriedhof und Pater Rupert Mayers Predigt zu diesem traurigen Anlass führten zu einer Einstellung der Kämpfe zumindest in München.

Sie sind dabei?

Rufen Sie mich einfach an: 0174 79 250 69
oder E-Mail hubert.meese@gmx.de

Ihr Hubert Meese

Kolping-Diözesan- und Landespräses Monsignore Christoph Huber weihet die Gedenktafel ein. Foto: Simon Vornberger/Kolping München

*Übersicht über die weltweite Organisation
und Angebote des Kolpingwerks:*

www.kolping-muenchen.de
www.kolpingwerk-dv-muenchen.de
www.kolping.de/
www.kolping.net

Mehr zum Gesellenmord am 6. Mai 1919
[www.wochenanzeiger.de/article/
218928.html](http://www.wochenanzeiger.de/article/218928.html)



Kolping



Viri probati : Priester 2.0?

Die Bennopolaris-Redaktion hat zum Thema der Erneuerung im Priesterseminar der Erzdiözese angeklopft. Aktuell fordern viele Gläubige, dass den Männern, die sich zum priesterlichen Dienst berufen fühlen, in Zukunft es freigestellt sein möge, mit der Weihe auch eine Verpflichtung zum Zölibat einzugehen.

Manchem mag dabei das Modell, dass bereits Verheiratete zu Priestern geweiht würden, noch unbekannt sein. Der Regens (Leiter) des Priesterseminars, Dr. Wolfgang Lehner, beschreibt uns, was es damit auf sich hat, deckt aber auch Fragen auf, die bei einer Umsetzung mit zu bedenken und zu lösen wären.



Einer der vielen Vorschläge zur Erneuerung der Kirche lautet, sogenannte „Viri probati“ zu Priestern zu weihen, also im Leben erfahrene, verheiratete Männer. Das würde bedeuten, den Empfang der Priesterweihe von der Zölibatsverpflichtung zu entkoppeln, die „in vielfacher Hinsicht dem

Priestertum angemessen“, aber nicht vom „Wesen des Priestertums selbst her gefordert“ ist (II. Vatikanisches Konzil, Presbyterorum Ordinis, Nr. 16). Dieser Vorschlag ruft die unterschiedlichsten Reaktionen hervor, von heftiger Befürwortung bis hin zu ebenso heftiger Ablehnung — je nachdem welche Hoffnungen oder Ängste sich damit verbinden. Nüchtern betrachtet würde die Einführung von „Viri probati“ weder die Rettung der Kirche bedeuten noch ihren Untergang. So möchte ich anstelle eines engagierten Plädoyers für die ein oder andere Richtung ein paar Fragen anreißen, die sich mit der Thematik verbinden.

Die erste Frage würde sich an das **Zueinander der pastoralen Berufsgruppen** richten: Das rein personale Profil der Viri probati entspricht im wesentlichen dem der Ständigen Diakone und der Pastoralreferenten: männlich, vierzig Jahre und älter, verheiratet, in einer fortgeschrittenen Familienphase, an einem Ort sesshaft geworden. Dies würde im selben Pool an potentiellen Bewerbern eine neue Konkurrenzsituation zwischen den einzelnen Gruppen ergeben. Welchen theologischen Stellenwert hätte angesichts der neuen Situation dann der Ständige Diakon oder der Beruf des Pastoralreferenten? Gerade er ist ja in den 1970er-Jahren zunächst als pragmatische Lösung für all jene entstanden, die sich das zölibatäre Leben nicht vorstellen konnten. Wie viele Ständige Diakone oder Pastoralreferenten würden um die Priesterweihe bitten oder dazu gedrängt werden, damit für möglichst

viele Gemeinden wieder ein Priester als Leiter gewonnen werden könnte? In welcher Freiheit gehen sie dann ihren Weg?

Eine andere Frage lautet: Welche **Konsequenz** würde sich für **das Profil des Priesters** ergeben? Wenn ein Viri probatus einen theologischen Magisterabschluss samt mehrjähriger Seminarbildung aufweisen können muss, wie es gesamtkirchlich Voraussetzung zum Weiheempfang ist — wie soll ein Familienvater, der seine Familie ernähren können muss, zu solch einer Qualifikation gelangen? Kann man ihn für fünf Jahre ins Priesterseminar verpflichten? Wohl kaum. Doch wie soll er sonst die Kompetenzen erwerben, die angesichts der ständig steigenden Erwartungen an den Priester immer höher anzusiedeln sind und immer komplexer werden? Lebenserfahrung alleine ersetzt weder biblisches noch dogmatisches Fachwissen noch eine angemessene Didaktik samt pastoralpsychologischer Befähigung. Schlecht ausgebildete Viri probati alleine mit Basiskenntnissen in den Seelsorgeeinsatz zu schicken, wäre ein unverantwortliches Spiel mit den Menschen. Dafür sind die Anforderungen schlichtweg zu hoch.

Eine weitere offene Frage stellt sich im Zusammenhang mit der Frage nach der **Verfügbarkeit der Viri probati**. Für verheiratete pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es oft schwer genug, Dienst und Familie unter einen Hut zu bringen; gerade während der Ferienzeiten zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten ist unter ihnen die Erwartung hoch, Urlaub nehmen zu können. Für Priester würden sich die Fragen noch einmal verschärfen: Während der Weihnachtstage mit ihrer nahezu täglichen

Abfolge von Festtagen, während der theologischen „Kernzeit“ rund um das Triduum paschale oder an Fronleichnam einfach freinehmen zu können, ist nicht möglich — und wäre auch geistlich fragwürdig. Zur zeitlichen kommt schließlich die räumliche Dimension der Verfügbarkeit: Kann ein Bischof einen verheirateten Priester samt Familie verpflichten umzuziehen, weil am anderen Ende der Diözese gerade personaler Engpass herrscht? Das Weiheversprechen eröffnet die Möglichkeit dazu, doch in der Praxis wird sich ein Bischof diese Entscheidung wohl gut überlegen.

Zu wenig geeignete Interessenten

Wie es bereits Ständige Diakone, Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten, Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten tun, so würden auch Viri probati das Spektrum der Seelsorgeberufe erweitern. **Doch in aller Nüchternheit ist auch festzuhalten:** Der Pool an möglichen Kandidaten ist so überschaubar, dass Viri probati nicht als flächendeckende Lösung für den pastoralen Notstand gelten können. Und: Die bisherigen Erwartungen an die Priester, was all ihre Standards wie Kompetenzen, Verfügbarkeit und Flexibilität betrifft, würden die Viri probati mitsamt ihren Familien überfordern.

Die Einführung von Viri probati als Priester 2.0 wäre weder die Rettung der Kirche noch ihr Untergang; ihre Konsequenzen sollten aber in jeder Diskussion klar sein und klar kommuniziert werden. Denn die größten Enttäuschungen beginnen bekanntlich bei falschen Erwartungen.

Regens Dr. Wolfgang Lehner

Neustart auch im Internet

Mit viel ehrenamtlichem Engagement zu einem neuen Internetauftritt

Wann haben Sie zuletzt unseren Internetauftritt unter www.st-benno-muenchen.de besucht? Am 30. März wurde nach neun Jahren die alte Seite abgeschaltet. Seit dem 31. März präsentiert sich die Pfarrei im Internet in einem völlig neuen Gewand. Und neu meint auch neu: Denn es wurden nicht nur die Optik und Navigation überarbeitet; die Seiten wurden ausgehend von einer neuen technischen Basis komplett neu aufgebaut.

Über ein Jahr ehrenamtliche Arbeit

Schon im Laufe des Jahres 2017 mehrten sich die Stimmen, den bestehenden Internetauftritt technisch, gestalterisch und inhaltlich zu überarbeiten. Im Herbst wurde dann beschlossen, eine Projektgruppe für die Neugestaltung zu bilden, die im Januar 2018 die Arbeit aufnahm. In Absprache mit dem Pastoralteam wurde festgelegt, welche Funktionen die neue Homepage haben soll — und diese gingen über eine bloße Aufhübschung weit hinaus. Mit diesem Lastenheft an der Hand machten sich dann Michael Zeller, Rico Schnorr, Walter Elsner, Tobias Klein, Christine Randlkofer, Monika Prestel, Ansgar Haase und Pastoralreferentin Sr. Sara Thiel an die Umsetzung. Technisch konnte dies nur über ein sogenanntes Content Management System (kurz: CMS) realisiert werden. Mit diesem Systemwechsel musste die Seite von Grund auf neu erstellt werden. Was zuerst nach noch mehr Arbeit klingt, erwies sich als großer Vorteil.

Neues Layout, neue Navigation und eine Suchfunktion

Die beiden auffälligsten Änderungen sind das neue Layout und die neue Navigation. Farben, Schriften und Bilder, Menüführung und Seitengliederung: hier wurde nichts von den alten Seiten übernommen. Alles sollte gut zu lesen und leicht zu finden sein. Die Unterseiten wurden thematisch sortiert und den Rubriken Aktuelles + Termine, Glaube + Gottesdienst, Hilfe + Helfen, Gemeinschaft + Gruppen und Über uns zugeteilt. Und, falls Sie eine Seite nicht gleich finden oder nicht wissen, in welcher Rubrik Sie nachschauen müssen, oben rechts gibt es eine Suchfunktion, die Sie sehr zuverlässig dahin führt, wo Sie die gewünschte Information finden.

Viele neue und aktualisierte Inhalte

Da durch den Systemwechsel jede schon bestehende Unterseite überführt werden musste, wurde diese Gelegenheit gleich genutzt, die Inhalte zu aktualisieren. Sie werden kaum eine Seite finden, die es unverändert zuvor schon gab. Hinzugekommen sind auch einige neue Inhalte: die sieben Sakramente, eine Ehrenamtsbörse, ein Terminkalender und einige mehr.

Die Arbeit geht weiter ...

Durch die technisch-organisatorisch bedingte Umstellung Ende März ist der neue Internetauftritt noch nicht ganz fertig.

Zur Zeit arbeiten wir daran, die Kalenderfunktion zu verbessern und mehr an unsere Anforderungen anzupassen. Auch ist eine neue Form der Bildergalerie geplant. Und wenn an der ein oder anderen Stelle noch ein Inhalt fehlt oder unvollständig ist, wir arbeiten daran dies zu ändern.



Schauen Sie rein!

Besuchen Sie unsere neue Homepage und machen Sie sich selbst ein Bild. Das geht jetzt mit Handy, Tablet und Computer, denn die Seiten haben ein vollständig responsives Webdesign erhalten; sie passen sich also automatisch an die Bildschirmgröße an.

Die Projektgruppe bei der Arbeit (v.l.n.r.): Rico Schnorr, Monika Prestel, Sr. Sara Thiel, Michael Zeller, Walter Elsner, Ansgar Haase. Es fehlen: Tobias Klein, Christine Rändlkofer.

Für die Projektgruppe und den Pfarrgemeinderat verbunden mit einem Dank an alle Mitwirkenden, Michael Zeller



Ihre Münchner Traditionsmetzgerei

Schleißheimer Str. 83
80797 München
Telefon: 089 180 789

Bereits in vierter Generation stellen wir unsere Fleisch und Wurstspezialitäten selbst her.

Überzeugen Sie sich von unserer Qualität:

- Party und Cateringservice
- Mittagsgerichte
- Schinkenschmankerl
- Grillspezialitäten
- Fleisch aus der Region

Diakonat der Frau — was ist das?

In der Urkirche gab es das Diakonat der Frau bereits. Die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat ist schließlich ein Auftrag, der sich an alle getauften Christen richtet; das sollte sich auch in der Besetzung der kirchlichen Ämter widerspiegeln. Im Verlauf der Geschichte wurden Frauen jedoch von den Weiheämtern ausgeschlossen. Lediglich als Gemeinde- oder Pastoralreferentinnen oder in der Krankenhausseelsorge durften sie den Pfarrer entlasten und zur Bereicherung des Gemeindelebens beitragen.

Netzwerk Diakonat — wie entstand es?

Vor dem II. Vatikanischen Konzil schlossen sich im Netzwerk Diakonat Männer und Frauen zusammen, um das Diakonat zu reformieren. Durch ihre Initiativen wurde die Erneuerung des Ständigen Diakonats für verheiratete Männer ermöglicht. Leider wurde es nicht gleichzeitig auch für Frauen geöffnet. Seither bleibt es beim Bemühen, das altkirchliche Diakoninnenamt wiederzubeleben. Das Netzwerk Diakonat bleibt zuversichtlich und bietet Frauen mehrjährige Kurse an, um personell vorbereitet zu sein, falls das Frauendiakonat eingeführt wird.

Diakonat der Frau – jetzt!

von Bernadette Hörmann, Vorsitzende des
Frauenbundes, Zweigverein St. Benno

Schweigemarsch für den Diakonat der Frau am 29. April:
Der Frauenbund St. Benno war mit dabei (Bild: Inge Bachhuber)



Tag der Diakonin — welche Patronin braucht es?

Der Kath. Frauenbund unterstützt seit 1998 dieses Anliegen und hat den 29. April zum Tag der Diakonin ausgerufen. Die heilige Katharina wurde zur Patronin dieses Tages und des Anliegens gewählt, weil sie in ihrem Leben diakonisches Wirken mit dem Anspruch verbunden hat, die Kirche von innen heraus zu erneuern. Sie stärkt uns in dem Bewusstsein, dass es wichtig ist, sich als Frau in dieser Kirche zu engagieren.

Tag der Diakonin in St. Benno — seit wann?

2008 feierte der Frauenbund in St. Benno erstmals den Tag der Diakonin. Wir machten darauf aufmerksam, wie und wo bereits Frauen in der Pfarrgemeinde diakonisch tätig sind - allerdings ohne die Anerkennung ihrer Tätigkeiten im Rahmen eines Weiheamtes. Es ist ein Unterschied, ob Frauen in der Gemeinde als eine Art "Sozialdienstleisterinnen"* wahrgenommen werden oder als "Zeuginnen für die frohe Botschaft", deren Dienst am Menschen in der bewussten "Nachfolge Christi"*steht!

Ausblick — nur ein Traum?

„Mich trägt ein Traum“ war das Motto eines Gottesdienstes in St. Benno zum Tag der Diakonin. Die von Männern dominierte Amtskirche mit ihrer 2000jährigen Geschichte ist wenig bereit, sich Forderungen nach Veränderung zu beugen. Soll diese kein Traum bleiben, müssen Frauen und Männer in den Gemeinden und Verbänden unermüdlich daran arbeiten, dass sich die Kirche erneuert. Bis die von Papst

Franziskus vor drei Jahren eingerichtete Forschungsgruppe zum Thema "Diakonat der Frau" zu "gemeinsamen Schlussfolgerungen und einer Entscheidung" kommt, könnten bereits viele enttäuschte Gläubige mit den Füßen abgestimmt haben.

*Pastoraltheologe Martin Lörsch zum "Tag der Diakonin" 2018

Wie argumentieren Gegner des Frauen- diakonats?

Die Bibel ist für die Durchsetzung der Forderung nach einem Weiheamt für die Frau nicht unbedingt hilfreich. So sagte z.B. der Apostel Paulus:"Dass eine Frau lehrt, erlaube ich nicht,..... sie soll sich still verhalten " (1.Timotheus, 2.11). In Kolosser, 3.18 heißt es."Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt".

Schwierig ist die Tatsache, dass nach der kirchlichen Ordo das Diakonat die Vorstufe zur Priesteramtsweihe darstellt; an der Spitze der dreigliedrigen Ordo steht der Bischof. Der Diakon als Priesteranwärter ist zum Zölibat verpflichtet; ältere verheiratete Männer (viri probati, Mindestalter 35) dürfen Diakone werden, wenn die Ehefrau stirbt, müssen sie jedoch auch zölibatär leben. Wenn Frauen zum Diakonat zugelassen würden, müsste das Kirchenrecht also in vielerlei Hinsicht verändert werden. Der Regensburger Bischof Voderholzer ist der Meinung, "mit Blick auf die innere Logik des priesterlichen Dienstes" habe Jesus bewusst "einen Kreis von Männern ausgewählt". Das von den Aposteln überlieferte Glaubensgut müsse "rein und unverkürzt" weitergegeben werden; ansonsten drohe

die Zerstörung der Kirche. Er räumt ein, dass es in der Antike durchaus weibliche Priester gegeben habe, aber: "Ihr Dienst war oft verbunden mit der Tempelprostitution als Darstellung der Fruchtbarkeit der Erde." * Nun, das ist eine deutliche Warnung an die fürwitzigen Frauen, die ein Weiheamt fordern - in solcher Tradition wollen sie doch sicher nicht stehen.....!

Es wird wohl noch ein weiter Weg werden, bis auch Frauen in der katholischen Kirche die gleichen Ämter bekleiden dürfen wie Männer....

Aus einer Predigt zur Eröffnung des Forums deutscher Katholiken in Ingolstadt, 2019

Sybillie Böhm

Während in der katholischen Kirche noch schwer gerungen wird, den Beruf des Pfarrers oder Diakons auch Frauen zugänglich zu machen, sind diese Berufe in der evangelischen Kirche schon längst für Frauen offen. Wenn auch vielleicht mit einer anderen Schwerpunktsetzung, zumindest was das Amt des Diakons/der Diakonin betrifft.

Die Diakonin in der evangelischen Kirche

Tätige Nächstenliebe in der Nachfolge Christi

„Johann Hinrich Wichern, der Gründer des Rauhen Hauses, hat die Christen auf die sozialen Notlagen seiner Zeit aufmerksam gemacht und die Diakonie als eigenständige Gestalt von Kirche begründet. Er hat sie auf die große Bedeutung tätiger Nächstenliebe in der Nachfolge Jesu Christi hin-

gewiesen. Dies ermutigt uns (...). Wir vertrauen darauf, dass wir mit unserem Leben und Handeln eingebunden sind in das, was die Bibel als Reich Gottes beschreibt.“ (www.rauheshaus.de/)

Auf einer Tagung präsentiert Julia Haase ihre Tätigkeitsfelder als ev. Diakonin. (Foto: privat)



Tätige Nächstenliebe in der Nachfolge Jesu Christi — meine Arbeitskraft sinnvoll einzusetzen, diesen Wunsch verspürte ich früh. Hatte ich zunächst neben der Schule angefangen, im Einzelhandel zu jobben, merkte ich rasch, dass mir die dortigen Aufgaben und Begegnungen zwar Spaß machten, mich aber nicht erfüllten. Zu dieser Zeit besuchte ich regelmäßig die „Jugendtreffen“ in Taizé und lernte junge Menschen kennen, die ihr Tun und Handeln stark am Ideal der tätigen Nächstenliebe ausrichteten, auf die Johann Hinrich Wichern hingewiesen hatte; nach Hause zurückgekehrt, beschloss ich, mir eine sinnvollere Nebentätigkeit zu suchen; und so begann ich, bis zum Abitur an den Wochenenden in der Pflegestation des örtlichen Seniorenheimes die Spätdienste zu übernehmen.

Mit Abitur in der Tasche zog es mich nach Hamburg; dort absolvierte ich ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Diakoniestation Elbgemeinden und studierte im Anschluss an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie der Diakonienanstalt des Rauhen Hauses. Ich darf mich — neben „Diplom-Sozial-Pädagogin“ seit meiner Einsegnung und Aufnahme in die Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses „Evangelische Diakonin“ nennen.

Mein erster Job führte mich als Stadtteildiakonin in den Süden von Hamburg; meine Aufgabe war es, Kirche für ALLE erfahrbar zu machen. Als Ort, wo Menschen unabhängig von Glaube, Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft oder sozialem Status Hilfe in Notlagen bekommen, ein Ort, an dem Austausch und Begegnung stattfinden können. Neben der für jeden offenen sozialen Bera-

tung, die ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit war, initiierte ich in Kooperation mit den örtlichen Pastoren Gottesdienste zu Themen wie Armut und Arbeitslosigkeit, Ehrenamtlichen-Projekte wie die „Behördenlotsen“ und offene Frühstückstreffen, die Menschen, die am Rand der Gesellschaft standen, eine sinnvolle Tätigkeit gaben. Kirche wurde offen für viele.

Nach meiner Rückkehr nach Bayern und der Hochzeit mit meinem katholischen Ehemann erlebte ich in der Pfarrei St. Benno Kirche, wie ich sie mir wünschte. Offen auch für eine Protestantin wie mich, offen für junge Familien, verständnisvoll, wenn es im Familiengottesdienst etwas lebhafter zugeht.

Und beruflich? Nach den langen Jahren in der Erwachsenenarbeit war ich neugierig auf ein neues Tätigkeitsfeld; so sah ich es als Wink des Himmels an, dass genau zu dem Zeitpunkt, an dem ich mich nach der Familienzeit wieder beruflich neu orientieren wollte, eine Stelle im Kindergarten und Hort St. Benno frei wurde. Unabhängig von Glaube, Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft oder sozialem Status fördere ich mit meinen Kolleginnen und Kollegen die Kinder, die uns anvertraut werden. Wir begleiten sie und ihre Familien ein Stück ihres Weges — für mich ist dies tätige Nächstenliebe im Sinne von Johann Hinrich Wichern.

Julia Haase

Mein Neustart in der Kirche

Franziska Götz verabschiedet sich nach zehn Jahren als Mesnerin von St. Barbara



Mein Neustart in der Kirche: Rückblick 2009 bis 2019

2009 nach schwerer Krankheit, körperlich und seelisch angeschlagen, lag ich in einem Krankenzimmer des Klinikums Rechts der Isar. Meine Zukunft war ungewiss.

Traurig dachte ich zurück an meine Kindheit, an meine Großmutter, die alles Schwere mit Gottes Hilfe ertragen hat.

Wo war Gott in meinem Leben?

Sinnfragen tauchten in meinen Gedanken auf. Was kommt nach dem Tod? Warum hilft Gott mir nicht in meiner Situation?

Warum diese Gedanken? Ich war Gott zu diesem Zeitpunkt nicht nahe. Ich habe meinen Glauben nicht mehr gelebt. Gott war mir sehr fern. Vor meiner Krankheit waren

Beruf, Urlaub und Freizeit wichtiger als die Kirche und der Glaube. Dieser Gedanke tat plötzlich weh. Ich merkte, dass ich nicht einmal mehr beten konnte. Nur die Angst vor dem Tod beschäftigte mich.

Jeder Mensch braucht eine sinnvolle Aufgabe

Ein Seelsorger des Klinikums besuchte mich in meinem Krankenzimmer. Wir hatten ein langes Gespräch über Gott und das Leben nach dem Tod. Beim Abschied fragte er mich: „Wie geht es bei Ihnen nach der Genesung weiter?“ Ich sagte: „Keine Ahnung. Ich habe keine Perspektiven.“ Seine Antwort: „Sie brauchen eine sinnvolle Aufgabe, die Sie wieder ins Leben zurückführt!“

Einige Tage später kam besagter Seelsorger freudestrahlend wieder zu mir ins Zimmer. „Ich habe eine Aufgabe für Sie! Bei Pfarrer Höck in St. Barbara wird eine Mesnerstelle frei. Wäre das etwas für Sie?“ Ich antwortete: „Mesnerin? Undenkbar!“ Und nun erzählte ich ihm von meiner Kindheit in Gaimersheim. Dort gab es einen alten, schwarz gekleideten Mesner. Dieser schlurfte täglich, auch sonntags, durch die Kirche, redete mit niemandem, hatte immer einen leidenden und fast beängstigenden Gesichtsausdruck und wir Kinder fürchteten uns vor ihm.

2009, 60 Jahre später — wie wird wohl dieser Beruf heute ausgeübt? Er meinte, dass sich vieles verändert und der Beruf sehr an Ansehen gewonnen habe.

Monate später, ich hatte das Gespräch im Krankenhaus vergessen, klingelte beim mir Zuhause das Telefon. Es war Pfarrer Höck. Sein Frage: „Sie interessieren sich für die Mesnerstelle bei uns in St. Barbara?“ Meine Antwort: „Eigentlich nicht. Ich kann das nicht, bin von Beruf Krankenschwester und nicht Mesnerin.“ Doch Pfarrer Höck ließ nicht locker und bat Gerd und mich in sein Büro nach Rechts der Isar. Sein Angebot: „Gemeinsam schaffen wir das, denn ich spüre eine Sehnsucht nach Gott bei Ihnen. Sie werden alles über den Glauben erfahren und viel Neues lernen, denn die Aufgaben einer Mesnerin sind unglaublich vielseitig.“ Das machte mich neugierig. Besonders interessierten mich das Evangelium, der Aufbau des Gottesdienstes, die Kirchenfeste Ostern und Weihnachten — ja, natürlich das ganze Kirchenjahr. Somit konnte ich meine Entscheidung treffen und die Stelle annehmen.

Vieles lernte ich nun mit Freude und kam Gott dadurch näher. Meine Beziehung zu ihm wurde tiefer und ich erlebte wie bei einem geliebten Menschen, dass ich Vertrauen zu Gott entwickelte. Meine Seele und meine Gesundheit stabilisierten sich und es kam wieder viel Bewegung in mein Leben. So kann ich sagen, dass ich mich seitdem freue, die sonntäglichen Gottesdienste mitgestalten zu dürfen. Diese Nähe zu Gott möchte ich immer wieder neu erleben und meine Beziehung zu ihm pflegen und bewahren.

Keine Angst vor einem Neuanfang

Ein Neuanfang kein ein großes Geschenk sein. Das kann ich rückblickend sagen.

Seien Sie mutig, suchen Sie Menschen, die Sie unterstützen und suchen Sie Gott — es lohnt sich!

Eine sehr gute Zeit als Mesnerin in St. Barbara ist zu Ende

Von Herzen danke ich Pfarrer Höck und Pfarrer Sperrer, die mich damals beschäftigt und mich mit viel Geduld in mein neues Tätigkeitsfeld eingearbeitet zu haben. Auch bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von St. Barbara und St. Benno für ein gutes Miteinander. Mein besonderer Dank gilt der Barbara-Gemeinde, die ich ganz fest in mein Herz geschlossen habe. Es waren wunderbare gemeinsame Jahre.

Mein zweiter Neuanfang heißt: Ehrenamt in St. Barbara. Denn ganz ohne Aufgabe und ohne die Barbara-Kirche möchte ich nicht sein. So lange es die Gesundheit erlaubt, bleibe ich der Barbara-Kirche treu.

Herzlichst, Ihre Franziska Götz

Frau Franziska Götz dürfen wir - auch im Namen der Kirchenverwaltung - großen Dank aussprechen:

für die sorgsame und schöne Vorbereitung des Kirchenraumes und der Gottesdienste; für das Willkommen heißen vieler Gäste und Gruppen; für die zahlreichen "Hausmeister"-Dienste, insb. die zahlreich zu betreuenden Besuche von Handwerkern, Architekten und Bauverantwortlichen aus dem Ordinariat; für die jahrelange ehrenamtliche Mitarbeit im AK-St. Barbara und im Pfarrgemeinderat, sowie für die Einführung und das Anlernen des Sohnes Manfred Lange, der als Nachfolger die Aufgaben als Mesner und Hausmeister seit Februar 2019 mit 12 Wochenstunden wahrnimmt, und last but not least: für das persönliche Glaubenszeugnis.

Gott möge Ihnen die Gesundheit erhalten für die Zeit und weit darüber hinaus, in der Sie sich auch ehrenamtlich noch in St. Barbara weiterhin engagieren möchten.

*Ludwig Sperrer, Pfr.
und Peter Höck, Pfr. i.R.*

Grüß Gott, liebe Pfarrgemeinde in der Pfarrei St. Benno/St. Barbara,

Mit großer Freude darf ich mich Ihnen heute als der neue Mesner in der Filialkirche St. Barbara vorstellen. Mein Name ist Manfred Lange, ich bin 51 Jahre alt und gebürtig aus Ingolstadt. Einigen bin ich durch meine bisherige Tätigkeit bekannt, aber natürlich nicht jedem.

Nach nunmehr fast 10 Jahren als Hausmeister / Gärtner in St. Barbara habe ich begonnen mich neu zu orientieren, da ich die Bereitschaft verspürte dem Glauben mehr Raum in meinem Leben einzuräumen. Schließlich habe ich mich entschlossen das Mesnern mit in meinen Tätigkeitsbereich aufzunehmen.

In dieser neuen Herausforderung möchte ich an meine bisherigen positiven Erfahrungen in der Kirche anknüpfen und mich weiter mit Freude und Begeisterung in der Pfarrei einbringen.

Ich freue mich auf das Kennenlernen, das gemeinsame Arbeiten und auf viele bereichernde Begegnungen/Gespräche mit Ihnen.

*Herzlichst,
Ihr neuer Mesner M. Lange*





Als letzten Herbst das aktuelle Seniorenprogramm geplant wurde, kam von Sr. Dominika der Vorschlag mal zum Kloster Mallersdorf zu fahren. Das ganze Vorbereitungsteam war der Meinung, da gibt's sicherlich viel anzuschauen. Gesagt, getan, am 09. Mai machten wir uns mit 27 Seniorinnen und Senioren auf nach Mallersdorf zu den armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie. Nach der netten Begrüßung durch die Schwestern führte unser Weg zuerst zur Landwirtschaft. Die Kälbchen und Milchkühe begrüßten uns auch freudig und dachten sich wohl, da gibt's was zu schauen, die Leute aus St. Benno. Nach Besichtigung der Landwirtschaft, des Klostergartens und der Klosterwirtschaft hatten wir uns eine Stärkung verdient. Das Klosterbräustüberl verwöhnte uns mit leckeren und üppigen bayerischen Schmankerl. Nach dem Mittagessen durften wir wieder stauen und schauen. Die Klosterkirche, der Wohntrakt der Schwestern, die Nardini-Kapelle... Wer jetzt selbst Lust auf einen Ausflug nach Mallersdorf bekommen hat. Da gibt's was zum Schauen!

Gerhard Hauke

Beachten Sie bitte auch unsere weiteren Angebote im Seniorenprogramm für das 2.Halbjahr 2019. Herzliche Einladung an alle Seniorinnen und Senioren, bei unseren Veranstaltungen dabei zu sein.

Da gibt's was zum Schauen

Senioren Ausflug zum Kloster Mallersdorf

Das Kreuz ist
allgegenwärtig -

In den
Klosterräumen
und im Stall.





Neues vom Frauenbund

Am 20. März fand die alljährliche **Mitgliederversammlung** des Frauenbundes St. Benno statt. Er hat erfreulicherweise derzeit 138 Mitglieder und 27 Fördermitglieder. 10 Damen wurden für 10 Jahre Mitgliedschaft geehrt, die Ehrenvorsitzende Inge Milenovic bekam für 40 Jahre Mitgliedschaft die Ehrennadel in Gold sowie eine Urkunde und natürlich einen wunderbaren Blumenstrauß überreicht.

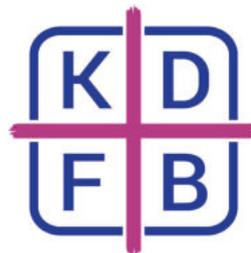
Dank verdienen auch alle diejenigen, die z.B. für die Vorbereitung und Leitung der Sitzung, den Tätigkeitsbericht, die Rechnungsprüfung oder die fotografische Dokumentation zuständig sind.

Die **Maiandacht** am 13. Mai war außerordentlich gut besucht. Sr. Sara erinnerte in ihrer Predigt an die Aktion Maria 2.0 und sprach ihre Solidarität mit den Frauen aus, die vom 11. bis 18. Mai in einen Kirchenstreik getreten waren. Die streikenden Frauen betraten in dieser Zeit keine Kirche und taten auch keinen Dienst. In einem offenen Brief an Papst Franziskus forderten sie den Zugang von Frauen zu allen kirchlichen Ämtern und die Aufhebung des Pflichtzölibats.

Der Maiandacht, die wieder vom Chor G'sangsklang musikalisch untermalt wurde, folgte geselliges Zusammensein in Bennopolis. Fleißige Hände hatten, wie immer, die Tische liebevoll dekoriert und für Bowle und Snacks gesorgt. Trotz unserer Solidarität mit den Protestierenden muss man feststellen: Gottseidank streikte niemand, der zum Ablauf der gelungenen Maifeier beitrug

Die **Herzkissenaktion** im letzten Jahr war ein großer Erfolg. Frau Irmgard Burger von der Frauenklinik an der Taxisstraße hat sich auch heuer an den Frauenbund mit der Frage gewandt, ob wir wieder Kissen in Herzform nähen könnten. Sie sind hilfreich als Stütze nach Brustoperationen und stellen auch eine psychische Unterstützung dar. Es ist schockierend: jedes Jahr werden allein in dieser Klinik etwa 800 solcher Kissen verteilt....Näheres (Schnitt, Stoffe): Sybille Böhm, Tel.089/183675

Sybille Böhm
Fotos:



Die Wanderung nach Maria Eich im Rahmen der **Frauenbundwallfahrt** am 26 Juni fiel wegen der enormen Hitze kurz aus. Umso angenehmer war die Kühle der Kapelle, in der Schwester Sara eine Andacht abhielt. Sie hatte das Thema "Maria, lebensspendender Quell" gewählt: Maria als Quelle für die Geburt Jesu, als Quelle des Glaubens. Interessant ihr Hinweis auf die historischen "Quellen" der Marienverehrung: Schon in vorchristlichen Zeiten bauten die Menschen ihre Heiligtümer an oder auf Quellen und weihten sie weiblichen Gottheiten. Nach der Andacht machten sich die Teilnehmerinnen der Wallfahrt geistig erfrischt auf den Weg zu leiblicher Stärkung im nahegelegenen Biergarten.



Neue Freunde gesucht!

Mitglied werden beim Freundeverein des Kindergarten & Hort St. Benno



Kinderlachen tönt durch den großen Garten, auf der Reifenschaukel sitzen stolz Ida und Paula. Zum ersten Mal sind sie heute alleine raufgekommen. Ein Meilenstein im ersten Kindergartenjahr! Seit mehr als 100 Jahren ist der Kindergarten und Hort St. Benno für 165 Kinder ein zweites Zuhause. Sie sollen sich hier wohl fühlen, in einer familiären Atmosphäre Freunde finden, gemeinsam spielen und in der Vorschule optimal auf die Grundschule vorbereitet werden.

Während die Kleinen unten noch toben, beginnt für die Hortkinder oben im hellgelben Haus an der Lothstraße 16 die betreute Hausaufgabenzeit — natürlich erst nach einem ausgiebigen Mittagessen, das in der eigenen Küche frisch zubereitet wird.

Danach stürmen auch die Schüler raus in den Garten. Hier ist in den vergangenen Monaten richtig viel passiert:

Der Boden der Reifenschaukel und die große Markise wurden erneuert, außerdem der Sand in beiden Sandkästen ausgetauscht.

Zu verdanken hat der Kindergarten und Hort St. Benno das alles seinem Freundeverein. Letztes Jahr feierte er sein 30-jähriges Jubiläum. Mit 19 Gründungsmitgliedern fiel im Juli 1988 der Startschuss, inzwischen hält sich die Mitgliederzahl konstant bei rund 200. Doch der Verein sucht ständig neue Freunde, die helfen, dass zweite Zuhause von so vielen Kindern immer wieder zu verschönern. Egal ob durch den jährlichen Mitgliedsbeitrag oder beim tatkräftigen Zupacken, wenn es zum Beispiel darum geht den Garten winterfest zu machen.

Auf der Seite freundekiga-st-benno.de kann man dem Verein beitreten.



I  di

STEMEROWITZ
München

DACHAUER STRASSE 155

80335 MÜNCHEN

TELEFON 089 / 1 29 71 69

FAX 089 / 1 29 73 71

★ JETZT IM NEUEN AMBIENTE ★

- Sonn- und Feiertage geöffnet
- Gäste W-LAN
- Catering mit Lieferung → www.stemerowitz.de/catering
- Kaffee zum mitnehmen
- Täglich heiße Suppen, hausgemacht
- Glutenfrei: + Maisecken
+ Nußspezial Kuchen
- Vegan: + Sandwiches
+ gebratenes Gemüse, hausgemacht
- Frisch gebackene Brezen, mit Butter oder Aufstrich

ÖFFNUNGSZEITEN:

MONTAG BIS FREITAG: 06:00 - 19:30 UHR

SAMSTAG: 06:00 - 19:00 UHR

SONN- und FEIERTAGE: 07:00 - 19:00 UHR

I  di

STEMEROWITZ
München

72 Stunden, um Berge zu versetzen

Die Sozialaktion des BDKJ in Deutschland

Bei der 72-Stunden-Aktion engagierten wir Jugendlichen uns zusammen mit Sr. Sara unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“. Die Aktion fand von Donnerstag (23.05.) bis Sonntag (26.05.) statt – also 72 Stunden Zeit, um sozial aktiv zu werden. Am Donnerstag starteten wir mit einer Besprechung, in der es darum ging, was in den nächsten zwei Tagen auf uns zukommt. Am Sonntag rundete ein Gottesdienst die Aktion ab.

Am Freitag besuchten wir das Kinderhaus St. Vitus (Dachauerstr.). Dort organisierten wir zusammen mit den Erzieherinnen ein Mutter-/Vatertagsfest. Mit den Kindergartenkindern und auch den Krippenkindern backten wir vormittags diverse Kuchen für das besagte Fest, räumten den Garten auf und dekorierten. Auf dem Fest schaute Kardinal Marx vorbei, was für uns auch ein Highlight war. Die Spenden für den Kuchen kamen selbstverständlich dem Kinderhaus St. Vitus zu Gute. Ich denke, ich kann im Namen aller Beteiligten der 72-Stunden-Aktion ein großes Dankeschön aussprechen. Die gesamte Atmosphäre war sehr gut, alle waren freundlich und spürbar dankbar, dass wir ihnen ein wenig unter die Arme gegriffen haben.

Am Samstag stand uns dann eine eher unbequeme Aufgabe bevor: körperliche Arbeit. Unsere Aufgabe war es – gemeinsam mit erwachsenen Helfern vom Vinzenzverein und aus der Pfarrei – den Speicher und Keller des St. Benno Kindergartens und Hortes systematisch zu

entrümpeln. Unglaublich, was sich über die Jahrzehnte so alles an in die Jahre gekommenen Möbeln, Dekorationsmaterialien, Spielsachen etc. angesammelt hatte. Wir befreiten das ganze Haus von diesen Altlasten, die entweder im Sperrmüll landeten oder es wurde versucht, diese auf dem am selben Tag stattfindenden Flohmarkt zu verkaufen. Da fand noch mancher Besucher ein Schnäppchen.

„Unser Glaube kann Berge versetzen und noch viel mehr“. Dieser Satz wird im diesjährigen Mottolied der 72-Stunden-Aktion mehrfach gesungen. Ist das so? Ohne jetzt zu versuchen, theologisch zu argumentieren, möchte ich diese Frage schlicht mit: „Ja, Glaube kann Berge versetzen.“ beantworten.

An der 72-Stunden-Aktion nahmen deutschlandweit über 160.000 Jugendliche teil. 160.000 Jugendliche, die sich als Ziel gesetzt haben, die Welt in diesen 72-Stunden ein kleines Stückchen besser zu machen. Auch wir Jugendlichen von St. Benno machten in diesen 72-Stunden die Welt ein kleines bisschen besser und versetzten buchstäblich Berge. Am Freitag brachten wir (Klein)Kinder zum Lachen und halfen den Erzieherinnen so gut wir konnten und auch wenn die Aktion von Samstag anstrengend war, betrachteten wir am Ende des Tages drei große Containerberge Sperrmüll, die wir erfolgreich von A nach B versetzt hatten.

Peter Schießling

72 STUNDEN

UNS SCHICKT DER HIMMEL

23.-26. Mai 2019



Am 23. Mai 2019 feierte **Herr Siegfried Kratzer** zusammen mit seiner lieben Gattin Irmgard und einigen persönlichen Freunden seinen **90. Geburtstag** im Kreise der Senioren von St. Benno nach. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass wir mit ihm diesen großen Tag begehen konnten. Er ist ein „Benno-Urgestein“ und aus unserer Gemeinde nicht wegzudenken.

Seit seinem Geburtsjahr 1929 ist er St. Benno treu geblieben. Seine Erstkommunion und seine Firmung feierte er in unserer wunderschönen Kirche. Er gehörte der Katholischen Pfarrjugend an und war Gründungsmitglied der Katholischen Pfadfinder „Stamm St. Benno“.

Und nun zurück zur Geburtstagsfeier. **Der Jubilar** hat viele Geschenke bekommen und sich sehr darüber gefreut.

Natürlich gab es – wie an solchen Tagen üblich – auch eine schön verzierte Torte. Diese wurde von Herrn Kratzer selbst angeschnitten und den Gästen hat sie bestens geschmeckt.

Für den musikalischen Rahmen dieses Festes sorgte unser Musiker Josef Prunkl mit einem Melodienreigen aus verschiedenen Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts. Viele dieser Lieder waren unserem Geburtstagskind gut bekannt. Und wir alle haben für ihn aus voller Kehle gesungen.

Ein besonderer Geburtstag und ein hoch geschätzter Jubilar Siegfried Kratzer wird 90

Seine Tätigkeit in der Kirchenverwaltung und im Pfarrgemeinderat wurde sehr geschätzt. Auch im Arbeitskreis St. Barbara sowie im Arbeitskreis Feste und Feiern konnte man auf seine Mithilfe bauen.

Nachbarschaftshilfe war und ist auch heute für ihn selbstverständlich. Mit seinen Besuchen bei einigen Senioren, welche im Altersheim wohnen, macht er diesen viel Freude.

Seit dem Jahr 2015 ist er Mitglied im Elisabethenverein, worüber wir uns alle sehr freuen.

Gegen 17:00 Uhr ging diese fröhliche Feier zu Ende und sowohl der Jubilar als auch wir machten uns mit vielen schönen Erinnerungen auf den Heimweg.

Bis zum nächsten Wiedersehen grüßt Sie alle sehr herzlich

Rita Lange

1. Vorsitzende des Elisabethenvereins



Der strahlende Jubilar und seine Geburtstagstorte
(Fotos: Anita Siegesmund)



*Hier ist Platz für:
Ihre Feiern ...
Feste ... oder
Geburtstage*

Individuelle Planung Ihres Festes!
Hausgemachte Nudeln und
knusprige Pizzen aus dem Holzofen,
modernes italienisches Flair trifft
traditionelle Küche!

*Eintreten ...
Genießen ...
Wohlfühlen*



Loristraße 14
80335 München
089 20062930
info@san-benno.de



Die Straßennamen im St.-Benno-Viertel

von Dr. Franz Morschhäuser

Schwere-Reiter-Straße

Die Schwere-Reiter-Straße führt vom Leonrodplatz bis zur Hohenzollernstraße / Ecke Winzererstraße und ist ungefähr 1,1 km lang. Sie umfasst die Hausnummern 2-28 und 9-39 und gehört zum Pfarrsprengel St. Benno mit der Filialkirche St. Barbara. Sie liegt im Stadtbezirk Schwabing-West im Bereich Oberwiesenfeld.

Seit 1796 wurde das Oberwiesenfeld „militärisch“ genutzt: als Schießpulver-Depot, Exerzierplatz und Artillerie-Übungsgebiete. Nach der Heeresreform von 1804 hatten die bayerischen Streitkräfte nicht nur zahlenmäßig sehr stark zugenommen, sondern durch die waffentechnische Entwicklung wurde auch die Verlängerung der soldatischen Ausbildung notwendig und somit die Unterbringung der Soldaten in Kasernen unerlässlich. Dazu bot sich das Oberwiesenfeld an und so entstanden dort im Laufe der Jahre Kasernen und Unterbringungsmöglichkeiten für Soldaten und Zivilbeschäftigte. Ursprünglich war das Gelände rund um die heutige Schwere-Reiter-Straße bis Ende des 19. Jahrhunderts unbesiedelt.

Auf Grund einer Typhusepidemie im Jahre 1893 wurden alle innerstädtischen Kasernen geschlossen und das Militär in neue im Bereich der Schwere-Reiter-Straße errichtete Kasernen verlegt.

Für die Bediensteten des militärischen Bekleidungsamtes wurde von 1909 bis 1918 die Barbarasiedlung an der Ecke Schwere-Reiter-Straße zur Infanteriestraße gebaut, die 1993 im Münchner Fassadenwettbewerb ausgezeichnet wurde.

In frühen Stadtplänen ist die Schwere-Reiter-Straße noch als Leonrodstraße verzeichnet. Der Name Schwere-Reiter-Straße geht auf das Königlich Bayerische 1. Schwere-Reiter-Regiment „Prinz Karl von Bayern“ zurück. Dabei handelt es sich um einen Kavallerie-Verband der Bayerischen Armee, der ursprünglich am 16. Juli 1814 in der Pfalz als Regiment Garde du Corps (Leibgarde) aufgestellt worden war. Ab 1815 war München der Friedensstandort dieses Regiments.

Die Namenswidmung der Schwere-Reiter-Straße erfolgte 1938 durch die Nationalsozialisten.



Foto von 1900 mit Blick aus Süden auf die von heutige Schwere-Reiter-Straße, die am rechten Bildrand die Winzererstraße kreuzt. Nördlich die Gebäude der Prinz-Leopold-Kaserne (Bayerisches Kriegsministerium, Luftschifferkompanie - Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Kriegsarchiv, abgedruckt in: Reinhard Bauer: Schwabing. Bavarica)

Wirtshaus

IM BRAUNAUER HOF



Frauenstraße 40 · D-80469 München
Telefon: +49(89)22 36 13
www.wirtshaus-im-braunauer-hof.de

Bei uns erleben Sie
traditionelle Braukunst
und herzliche bayerische
Gastlichkeit.

Gerne organisieren wir
Ihre Advents- und
Weihnachtsfeiern,
Geburtstage und Feste
jeglicher Art.

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!

Ihre Wirtsleute
Kristina und Mario Klaric
mit Team

Ein herzliches Grüß Gott und Willkommen
bei uns im Wirtshaus im Braunauer Hof!

Ökumenische Romreise 30. April – 5. Mai 2019: Wiedersehensfreude, Papst Franziskus und die geteilte Flasche Wein

Bereits zum zweiten Mal führte die gemeinsame Initiative unserer Pfarrer Ludwig Sperrer und Ulrich Haberl Mitglieder der katholischen Bennokirche und der evangelischen Christuskirche gemeinsam auf die Reise. Diesmal war die Ewige Stadt Rom unser Ziel. In ökumenischer Verbundheit lassen evangelische (violett) und katholische (gelb) Teilnehmer die gelungene Fahrt Revue passieren:

1.Tag — 30. April

Am Flughafen München gibt es ein erfreutes Wiedersehen bekannter Gesichter von der ersten ökumenischen Reise 2017. Aber auch die „Neuen“ werden offen empfangen. In Rom erleben wir nach Besichtigung der Basilika St. Paul und der Sebastianskatakomben einen stimmungsvollen Gottesdienst von unserem katholischen Seelsorger. Anschließend besuchen wir die ev.-luth. Gemeinde, die auch in einer Christuskirche beheimatet ist. Im Hotel Casa Valdese empfängt uns ein köstliches Abendessen und trotz zentraler Lage erholsame Nachtruhe.

Kleine Aufregung, eine Teilnehmerin hat ihren Personalausweis vergessen. Werden Pfr. Sperrer und sie es rechtzeitig zum Abflug schaffen? Alles gut, wir müssen uns nicht vor das Flugzeug werfen. In Rom erwartet uns die sympathische Reiseführerin Valentina. Allora — mit dem Bus geht es nach St. Paul vor den Mauern. Viele

Päpste, erstaunlich wenig Touristen. Hoppla, in der ev.-luth. Gemeinde gibt es keinen Volksaltar. Drei Damen entdecken bei einem Spaziergang die Kirche San Giocchino — dort gibt es eine bayerische Kapelle mit dem Hl. Benno! Nach dem Abendessen testet ein Grüppchen die Dachterrasse unseres Hotels.

2.Tag — 1. Mai

Am Mittwoch geht es wie eigentlich immer früh los: Auf dem Weg zum Petersplatz sind wir beeindruckt von den anderen Pilgergruppen, insbesondere von einer französischen Gruppe junger Frauen, die mit Begeisterung singt, tanzt und jubelt. Während einer Papstaudienz bei noch schönem Wetter können wir Franziskus in seiner gütigen, Menschen zugewandten Art live erleben. Unsere Gruppe wird unter vielen Gruppen aus allen Ländern namentlich als ökumenische Pilgergruppe willkommen geheißen. Nachmittags spazieren wir durch die Innenstadt mit ihren schönen Plätzen, Kirchen und Brunnen. Bei zunehmendem Regen erreichen wir die Kirche Santa Maria del Popolo mit beeindruckenden Werken von Caravaggio.

Auf die Frage, wie sich ein evangelischer Pfarrer in Erwartung des Papstes fühlt, antwortet Pfr. Haberl mit einem Augenzwinkern, er sei „lutherisch imprägniert“. Papst Franziskus reißt uns dann alle mit. Pfr. Sperrer steigt als Erster auf seinen Stuhl

und versucht, den Papst mit seinem Handy einzufangen. Wir folgen seinem Beispiel. Die gute Stimmung der internationalen Menschenmenge ist ansteckend.

3.Tag — 2. Mai

Mit einem wiederholt frühen Start in den Tag sichern wir uns einen Zutritt in die Petersbasilika vor dem großen Ansturm und können in Ruhe die ungeheuren Ausmaße auf uns wirken lassen und Michelangelos Pieta bestaunen. Nach einer umfangreichen Führung sind wir etwas von der Größe und den zunehmenden Menschenmassen erschlagen, suchen als kleine Ruheoase den Deutschen Friedhof auf und stärken uns in Kleingruppen mit einem Mittagessen. Nachmittags können wir unsere Geduld mit großen Menschenmassen üben: In langer Schlange gelangen wir schlussendlich in die Vatikanischen Museen und die beeindruckende Sixtinische Kapelle.

Eine Gruppe erklimmt danach noch die Kuppel von San Pietro. Ein tolles Erlebnis mit wunderbarer Aussicht. Als Belohnung gönnen wir uns auf dem Weg ins Hotel einen Aperol Spritz, was uns nicht davon abhält, nach dem Abendessen auf der Dachterrasse in größerer Runde noch ein Gläschen Wein zu trinken. Danach machen sich drei Damen aus St. Benno zusammen mit Pfr. Haberl auf zu einem Nachtspaziergang mit Aussicht auf die beleuchtete Basilika San Pietro. Sie kommen in ein Gespräch über Erfahrungen mit der Kirche, was in eine theologische Diskussion mündet. Zu unserer Überraschung attestiert ihnen Pfr. Haberl „evangelisches“ Denken. Das macht Lust, noch etwas trinken zu

gehen. Nachdem aber fast schon Mitternacht ist, gibt's zumindest noch ein Eis auf der Piazza Navona und einen Blick auf den nächtlichen Fontana di Trevi.

4.Tag — 3. Mai

Wir besichtigen heute wunderschöne Kirchen mit herrlichen Mosaiken: St. Maria Maggiore, St. Prassede und St Cecilia in Trastevere. In Trastevere erleben wir ein feucht-fröhliches Abendessen. Anschließend spaziert ein Teil der Gruppe bei herrlichem Wetter über den Hügel Gianicolo mit sehr schönem Ausblick auf die Stadt und leert dort in ökumenischer Verbundenheit die „letzte“ Flasche Wein.

Nach dem Mittagessen machen wir einen Spaziergang vorbei am Kolosseum und am Forum Romanum nach Trastevere. Pfr. Haberl empfiehlt den Heimweg über den Gianicolo und prophezeit, dass wir wegen der wunderschönen Aussicht vor ihm auf die Knie gehen würden. Das lassen sich drei katholische Damen nicht zweimal sagen: Ihnen gelingt ein synchroner Kniefall angesichts der unglaublich schönen Aussicht — Prophezeiung erfüllt. Es soll ergänzt werden, dass wir in ökumenischer Eintracht den Rotwein Schluck für Schluck aus der Flasche getrunken haben - für mich persönlich eine Premiere. Und dann doch noch in kleiner Zusammensetzung ein Gläschen Wein auf der Dachterrasse genossen haben.

5.Tag — 4. Mai

Der etwas verregnete Tag wird in Eigenregie gestaltet. Häufig genutzt wird die empfehlenswerte Fahrt mit öffentlichen Bussen. So werden Museen, Plätze, Cafes oder weitere der unzähligen Kirchen besucht. Abends feiern wir einen Abschlussgottesdienst mit unserem evangelischen Seelsorger in der Waldenser Kirche mit Zutritt über einen Buchladen. Nach dem Abendessen im Hotel lassen wir unsere Tage in Rom auf der Dachterrasse bei einem Gläschen Wein ausklingen.

Mittags kommt die Sonne durch. Eine Gruppe mit Pfr. Sperrer trifft sich auf dem Aventin. Pfr. Haberl bereitet bereits den Gottesdienst vor, den wir in der Waldenser Kirche an der Piazza Cavour feiern werden. Der Aventin hat mit einem Rosengarten, den Kirchen Santa Sabina und San Anselmo, dem Schlüsselloch-Blick auf San Pietro und einen herrlichen Blick auf die Stadt einiges zu bieten. Auf dem Weg nach unten schauen wir noch beim Bocca della Verità vorbei und besichtigen die Kirche Santa Maria in Cosmedin.

6.Tag — 5. Mai

Im herrlich gelegenen Castel Gandolfo erfahren wir, dass Papst Franziskus dieses nicht mehr als Sommerresidenz nutzt und zur Besichtigung freigegeben hat. Sein

Vorgänger Benedikt XVI. mochte es sehr gerne dort zu sein und so kann man auch noch seinen Arbeitstisch mit bayerischem Fähnchen sehen. Im weiteren Tagesverlauf lernen wir, dass jeder Kardinal in Rom eine Titularkirche hat, so Kardinal Marx die von Papst Benedikt XVI. 2011 geweihte Kirche San Corbiniano. Eine Diskussion über die bauliche Gestaltung dieser Kirche wird lieber vermieden. Wir Protestanten lernen weiter, dass der heilige Korbinian Patron der Erzdiözese München und Freising ist und er begleitet wird vom Bären, der sowohl im Wappen der Stadt Freising als auch von Papst Benedikt XVI. zu finden ist. Beim Rückflug muss unser evangelischer Pfarrer wegen fehlenden Platzes im Flugzeug noch eine weitere Nacht in Rom bleiben, vielleicht ein Zeichen der Sogwirkung der „Ewigen Stadt“. Auch einige Koffer fliegen nicht mit, werden aber am nächsten Tag nachgeliefert. Alle freuen sich auf ein baldiges Wiedersehen und die weitere Vertiefung des ökumenischen Miteinanders.

Dem ist nichts mehr hinzuzufügen — wir freuen uns auf unser Nachtreffen in St. Benno mit ökumenischem Gottesdienst, Kirchenführung, italienischem Essen und vielen wunderschönen Fotos.

*Susanne & Matthias Weber (Christuskirche)
Martina Mittermeier (St. Benno)*



Qualifizierter Musikunterricht ganz in der Nähe!

**Vom Anfänger bis zum Profi -
das kannst Du bei uns
lernen:**

Gitarre
E-Gitarre
Jazz-Gitarre
E-Bass

Violine
Viola
Violoncello
Kontrabass

Blockflöte
Querflöte
Fagott
Klarinette
Saxophon

Klavier
Gesang

Instrumentenkarussell
Musikalische Früherziehung
Musikgarten

NEU:

**Schlagzeug
Harfe**

artetonal
SCHULE FÜR MUSIK

www.artetonal.de

**Tel. 089/12001202
info@artetonal.de**

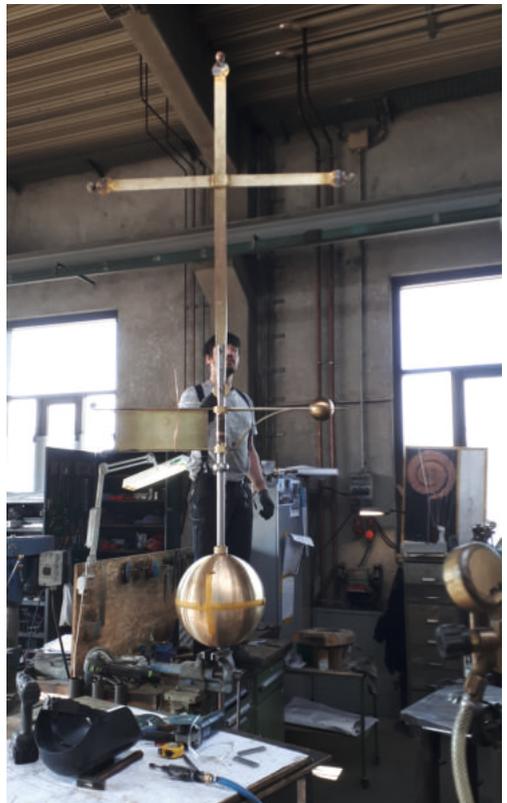
**Linprunstraße 35
80335 München**

Neues Turmkreuz für St. Barbara: Das äußere Wichtigste strahlt wieder!

Im Zuge der noch andauernden Dachsanierung hat unsere Filialkirche St. Barbara eine erneuerte, neubarocke Turmhaube erhalten. Während das Kupfer, wenn es mal zu oxidieren beginnt, seinen derzeitigen Glanz verlieren wird, so wird das wichtigste Äußere eines Kirchturms weiterhin im Barbaraviertel Gottes Gegenwart markieren: das neue, golden leuchtende Turmkreuz. Es wurde geschaffen vom Kunstschmiedemeister Matthias Larasser-Bergmeister aus Ebersberg und am 2. April mit dem LKW-Kran der Dachdeckerfirma auf die vorbereitete Turmspitze in Millimeterarbeit aufgesetzt.

Zuvor war es in einer gottesdienstlichen Feier durch die Pfarrer Ludwig Sperrer und Peter Höck im Beisein der beteiligten Handwerksfirmen und zahlreicher Gemeindeglieder gesegnet. Bei einem Besuch in der Kunstschmiede Bergmeister hatte der ehemalige Kirchenpfleger Dr. Gottfried Feger einige Zeitdokumente, so z. B. die Münchner Kirchenzeitung mitgebracht, welche in einer Kapsel eingeschweißt nun in der Turmkugel unter dem Kreuz ruhen. Die Wetterfahne mit der Jahreszahl 1923 markiert das Jahr der Kirchweihe durch Kardinal Michael Faulhaber.

*Fotos: J. Gschirr
Bericht: L. Sperrer*





Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde
St. Benno, Loristraße 21, 80335 München

Bilder: Titelbild Reset tashatuvango/123.rf; Bild Paulus und Fotomontage M. Prestel; S. 3/16 Pexels/pixabay; S. 3/20 Harald Oppitz/KNA-Bild; S. 3 Jim Wanderscheid/pfarrbriefservice.de; S.19 Twitter und andere / CC-by 4.0

Auflage dieser Ausgabe: 2.500

Mitarbeiter: Sybille Böhm, Christiane Hein, Martina Mittermeier, Dr. Franz Morschhäuser, Monika Prestel, Herbert Reiter, Ludwig Sperrer, Michael Zeller

V.i.S.d.P.: Ludwig Sperrer, Pfarrer

Satz und Layout: Monika Prestel

Lektorat: Diana Szigwardt

Druck: GemeindebriefDruckerei

Erscheinungsweise: 3-mal jährlich

Datenschutz: Hinweise unter www.st-benno-muenchen.de oder im Pfarrbüro einsehbar

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Wir danken herzlich unseren Inserenten und bitten die Leserschaft um Beachtung!



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de



Balken
die
zusammen
treffen
aufeinander
stoßen

Erd und Himmel.
Auf den Punkt gebracht.

Treffpunkt.
Brennpunkt.
Kontrapunkt.

A und O
in einem.
DEM EINEN
Kreuz

Klaus Jäkel
in Pfarrbriefservice.de



Kirche ist
Nennstift von

Bennohofen?  25. Benno - München
Pfarrbrief - Kath. Pfarrzeit